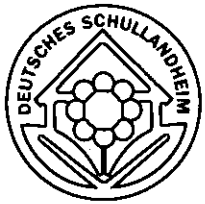
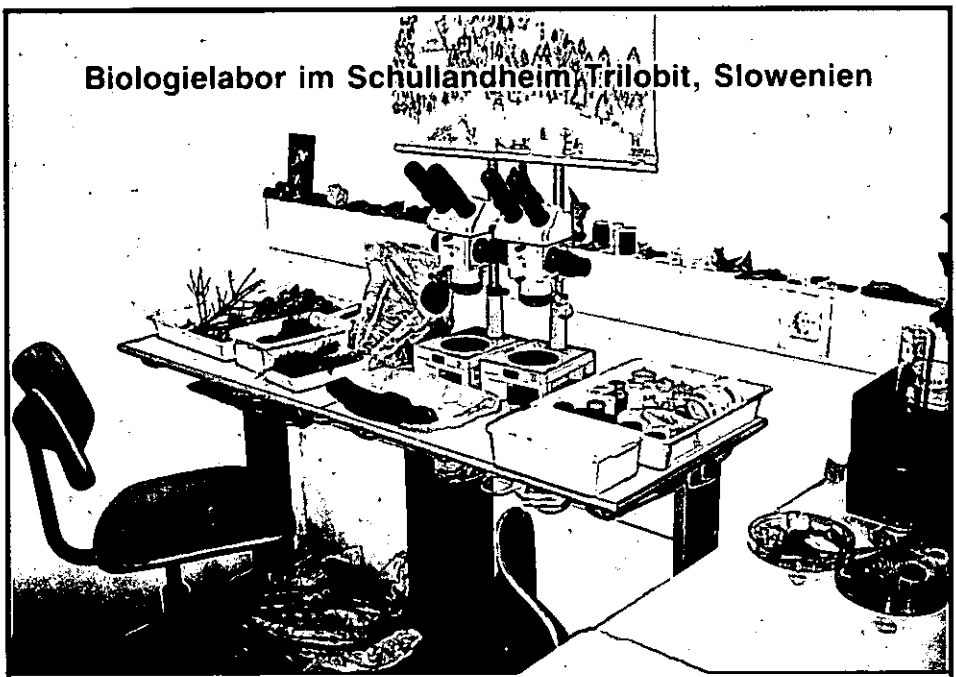


das Schullandheim

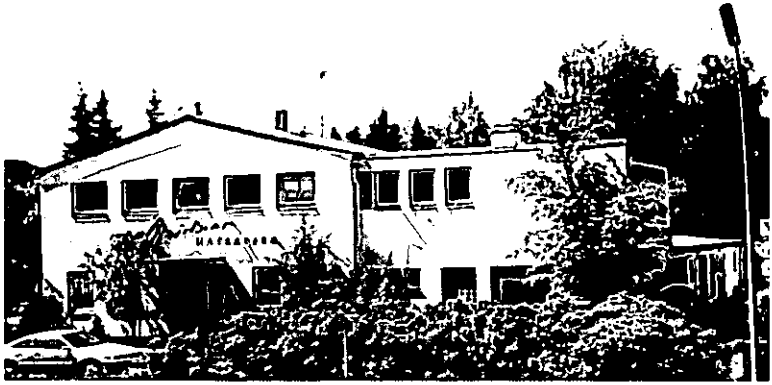
FACHZEITSCHRIFT FÜR SCHULLANDHEIMPÄDAGOGIK



Biologielabor im Schullandheim Trilobit, Slowenien

SCHULLANDHEIME IN SLOWENIEN
KLÄNGE UND SEILE · DER WALDBODEN
WOLFGANG NECKEL 70 JAHRE

Verband Deutscher Schullandheime e. V.
slh 169 — 1996 — Heft 3
ISSN - 0724 5262



Dr. Weidner MATRATZEN

Seit über 40 Jahren

Matratzen und Bettwaren

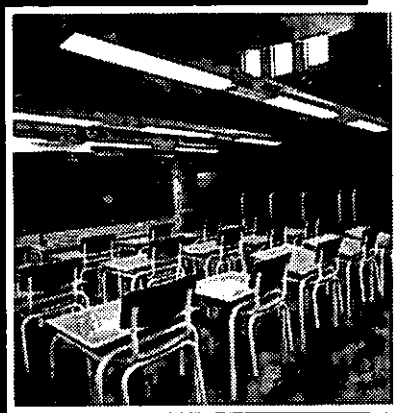
Schaumstoffmatratzen · Matratzenschoner · Matratzenschutzhauben
Matratzenrahmen · Einziehdecken · Kopfkissen · Schlafdecken · Bettwäsche

Einkauf direkt beim Hersteller

Dr. E. Weidner KG
Kieler Straße 37 - 24211 Preetz
Telefon 0 43 42 / 8 67 68 - Telefax 0 43 42 / 8 29 91

© 1995 BackUp

OBJEKT Einrichtung



Wir liefern strapazierfähige Möbel an

- Kantinen und Speisesäle
- Aufenthaltsräume
- Hörsäle
- Unterrichtsräume

Unsere Möbel sind speziell für diese Zwecke entwickelt und deshalb für jahrelange extreme Benutzung geeignet.
Als Lieferant für das Heer, Jugendherbergen und Schullandheime kennen wir die Anforderungen, die an unsere Möbel gestellt werden.

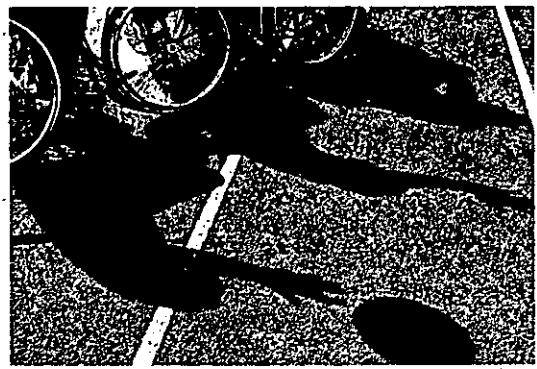
Fordern Sie unseren Ideenkatalog zur Möblierung öffentlicher oder privater Großräume an.

Bitte per Fax an +49 40 682 511
oder als Brief an
BackUp ergonomisches Sitzen GmbH
Königsreihe 22
22041 Hamburg

JA, ich möchte den Ideenkatalog "INSPIRATION" kostenlos erhalten

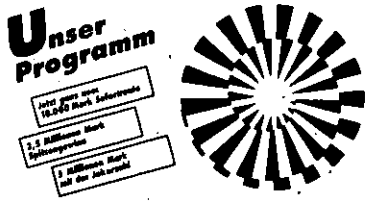
Schule/Institution _____
Anschrift _____
_____
Kontaktperson _____
Telefon: _____ Telefax: _____

Damit die Hilfe in Bewegung bleibt: GlücksSpirale.



Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege fördern die Lebensqualität kranker und behinderter Menschen. Die Erlöse der GlücksSpirale helfen dabei. Hilfe, die bewegt!

Lose nur bei Lotto!



GlücksSpirale: ...was damit alles glückt!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Schullandheimarbeit!

Es ist schon einige Jahre her, da mich ein Übersetzungsbüro anrief und wissen wollte, wie man den Begriff „Schullandheim" ins Englische übertragen könne. Den Vorschlag des Übersetzers, einfach das Wort „youth hostel" zu gebrauchen, lehnte ich wegen der bestehenden Verwechslungsmöglichkeit mit den Jugendherbergen ab. Möglicherweise entschied sich mein Gesprächspartner am Telefon dann für „school-country-house', einen Begriff, der weder ihm noch mir so recht gefallen wollte.

Vor einem ähnlichen Problem stand vor kurzem der slowenische Diplomsoziologe Bernard Protner, der Mitautor eines Artikels in diesem Heft, der bei seinen Bemühungen, für das Zentrum für Schul- und Freizeitaktitäten seines Landes Literatur unseres Verbandes ins Slowenische zu übersetzen, ein slowenisches Wort für den Begriff „Schullandheim" suchte. Er fand es nicht und benutzte darum einfach unser deutsches Wort, so daß heute die slowenischen Häuser „Schullandheim Skorpijon" oder „Schullandheim Rak" oder „Schullandheim Ajda" usw. heißen.

Lesen Sie in diesem Heft, wie schnell sich die Schullandheimidee in diesem jungen Staat ausgebreitet hat. Auch in Slowenien öffnen Schullandheime Schule und wurden festgeschriebener Bestandteil der dortigen schulischen Erziehung und Bildung.

Die vielfältigen Kontakte insbesondere zu unseren östlichen Nachbarn, die der Bundesverband, verschiedene Landesverbände und einzelne Schullandheime im Rahmen unseres Modellversuches „Das Schullandheim als Lern- und Begegnungsort für Europa" haben knüpfen können, berechtigen zu der Hoffnung, daß sich auch in weiteren Nachbarländern Schullandheime oder schullandheimähnliche Einrichtungen etablieren werden.

Auch das wäre ein weiterer Schritt unserer Völker zueinander!

Manfred Vogel

Endlich wieder erhältlich!

Projektarbeit im Schullandheim

Band 2: **Biologie**

Der Band ist eine wahre Fundgrube für die Praktiker. Da Schullandheime häufig in der Nähe waldähnlicher Landschaftselemente liegen, bilden den Hauptteil über 30 Monographien von Bäumen und Sträuchern. Die Sachinformationen werden jeweils durch eine Grafikseite und durch eine Vielzahl von Anregungen und Arbeitsvorschlägen aus den Bereichen Werken, Hauswirtschaft und Biologie für projektorientiertes Arbeiten ergänzt. Daneben enthält das Buch ausführlichere Beschreibungen von Projekten.

398 Seiten, DIN A 5 **28,00 DM**

Bezug: Verlag Verband Deutscher Schullandheime e.V.
22761 Hamburg, Mendelssohnstr. 86

das Schullandheim slh

slh 169 — 1996 — Heft 3

IN DIESEM HEFT

Janko Hamler, Bernard Protner
SCHULLANDHEIME IN SLOWENIEN 4

Ekkehard Schultze, Jürgen Kretschmer
KLÄNGE UND SEILE 9

Eckhard Götze
PROJEKT IM SCHULLANDHEIM: DER WALDBODEN 14

Wilhelm Kleiß
WOLFGANG NECKEL 70 JAHRE — VITA UND WIRKUNGEN 20

Manfred Vogel
MUSS DER VEREIN FÜR ALLES HAFTEN? UNFALL AUF DER DIENSTFAHRT 22

BUCHBESPRECHUNGEN 23

AUS ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN 24

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN 25

"das Schullandheim" ist die Fachzeitschrift des Verbandes Deutscher Schullandheime e. V., Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg (Verlag und Herausgeber). Telefon: 040 / 890 15 41, Fax: 040 / 89 86 39.

Bestellungen und Anzeigenverwaltung über den Verlag.

Redaktion: Manfred Vogel, Heidestraße 176, 32120 Hiddenhausen, Tel: 05221 / 658 87, Fax: 05221 / 627 85.

Mitarbeiter dieses Heftes: Eckhard Götze, Unterdorf 4, 9998 Grabe · Janko Hamler, Smartinska 134a, 61000 Ljubljana, Slowenien · Wilhelm Kleiß, Weltenburger Straße 141, 90453 Nürnberg · Prof. Dr. Jürgen Kretschmer, Uni Hamburg, Herwardistr. 27d, 22147 Hamburg · Bernard Protner, Smartinska 134a, 61000 Ljubljana, Slowenien · Ekkehard Schultze, Jochim-Sahling-Weg 27, 22549 Hamburg.

Druck: Druckerei und Verlag Hans Krohn, Kap-Horn-Str. 2a, 28237 Bremen, Postfach 21 02 05, 28222 Bremen, Telefon: 0421 / 61 18 33, Fax: 0421 / 61 17 47.

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Schullandheime in Slowenien

Janko Hamler, Bernard Protner,

*Es war auf der Didacta 1995 in Düsseldorf, als der Verband Deutscher Schullandheime e. V. erste Kontakte mit Vertretern des slowenischen Ministeriums für Schulwesen und Sport knüpfen konnte *), das damals bereits fünf schullandheimähnliche Häuser betrieb. Inzwischen konnte unser Verband sich eingehender über die slowenischen Einrichtungen und ihre pädagogischen Konzepte informieren und Gespräche mit den verantwortlichen Herren des dem Ministerium unterstellten „Zentrums für Schul- und Freizeittätigkeiten in Slowenien" führen, das die Schullandheime betreibt.*

Die Informationen, die Gespräche und die uns vorliegenden Diskussionspapiere bilden die Grundlage für den nachfolgenden Beitrag des Direktors des Zentrums, Janko Hamler, und des Beraters, Dipl. Soz. Bernard Protner, der bei den Gesprächen als sachkundiger Dolmetscher fungierte.

Im Oktober 1992 wurde das Zentrum für Schul- und Freizeittätigkeiten als eine öffentliche Institution von der Regierung der Republik Slowenien gegründet. Das Zentrum betreibt inzwischen sieben Heime, die alle außerhalb von Städten und Dörfern liegen. Vielfach haben wir ehemalige Militärobjekte mit den dazugehörenden Grundstücken umgebaut. Dadurch kommt es, daß eine Reihe der slowenischen Schullandheime in den Karawanken dicht an der österreichischen Grenze liegen. Acht weitere Heime werden noch im Jahre 1996 hinzukommen. Unsere Zielvorstellung ist es, mehr als zwanzig Heime zu betreiben.

Bei der Überlegung, wie wir unsere Heime benennen sollten, haben wir uns entschlossen, für das deutsche Wort „Schullandheim" keinen slowenischen Begriff zu wählen, sondern dieses deutsche Wort auch für unsere Einrichtungen zu benutzen, da kein slowenischer Begriff eine solche Einrichtung besser beschreiben könnte. Wir haben das Wort also, wie es im vorigen Jahrhundert mit dem Begriff „Kindergarten" geschehen ist, gleichsam internationalisiert. Heute sprechen somit unsere Lehrer und unsere Kinder von einem „Schullandheim", in das sie fahren.

Ida Kavcic, Bernard Protner, Janko Hamler

Der Aufenthalt in einem Schullandheim als einer Erziehungs- und Bildungsstätte, die mit dem Leben in der Natur vertraut machen soll, ist in das Grundschulprogramm und in das Erziehungs- und Bildungsprogramm für Mittel- und Hochschulen eingebunden. Daneben stehen unsere Häuser auch für naturwissenschaftliche, kulturelle und ande-

re Tätigkeiten für Schüler- und Jugendgruppen aus dem In- und Ausland zur Verfügung. So haben uns 1995 bereits eine deutsche Klasse und eine deutsche kirchliche Gruppe besucht.

In den Häusern, die zwischen vierzig und siebzig Betten haben, stehen neben dem hauswirtschaftlichen Personal pädagogisch und fachlich ausgebildete Instruktoren — so nennen wir sie — zur Verfügung, die die Klassen beraten, aber auch Exkursionen, Projekte, Seminare und naturwissenschaftliche Forschungsarbeiten durchführen können. Die dazu nötigen Geräte und Einrichtungen sind in den Häusern vorhanden.

Wegen der unterschiedlichen Lage und Ausstattung bieten unsere Schullandheime teilweise voneinander abweichende Projekte an.

In dem Schullandheim Rak (Krebs) beispielsweise, einem ehemaligen Forsthaus, das am Bergfuß der waldreichen Javorniki mitten im Karstgebiet liegt, können die Kinder an den Fluß Rak hinabklettern und durch eine Kaverne, über die es viele Hexen- und Drachensagen gibt, bis zu der nächsten offenen Stelle laufen. Dafür stehen für alle Teilnehmer Schutzhelme mit Karbidlampen und Gummistiefel zur Verfügung. Man kann den Rak auch mit Kanus befahren, man kann Radtouren zum Cerknicaer See (Cerknisko jezero) machen, der im Sommer fast völlig in die unter ihm liegenden Kavernen versickert, aber, durch die herbstlichen Regenfälle und das Frühjahrstauwetter bedingt, im Winter und im Frühjahr eine Fläche von 26 Quadratkilometern hat, weil die Kavernen nicht so schnell abfließen können. Ein großes Modell in einem Gasthaus, das man von dem Schullandheim Rak aus mit dem Fahrrad erreichen kann, veranschaulicht den Besuchern diesen Vorgang des Zuströmens und Versickerns des Wassers.

Bogenschießen, Tischtennis und Ballspiele auf einem naturbelassenen Mehrzwecksportplatz vervollständigen das Angebot dieses Heimes.

Im Norden, dicht an der österreichischen Grenze, liegt in 920 m Höhe das Schullandheim Trilobit, benannt nach dem Gliederfüßler, der vom Kambrium bis zum Perm lebte. Das Haus war eine ehemalige Militärstation, die nach 1991 nicht mehr gebraucht wurde. Hier kann man auch andere Projekte als in Rak durchführen.

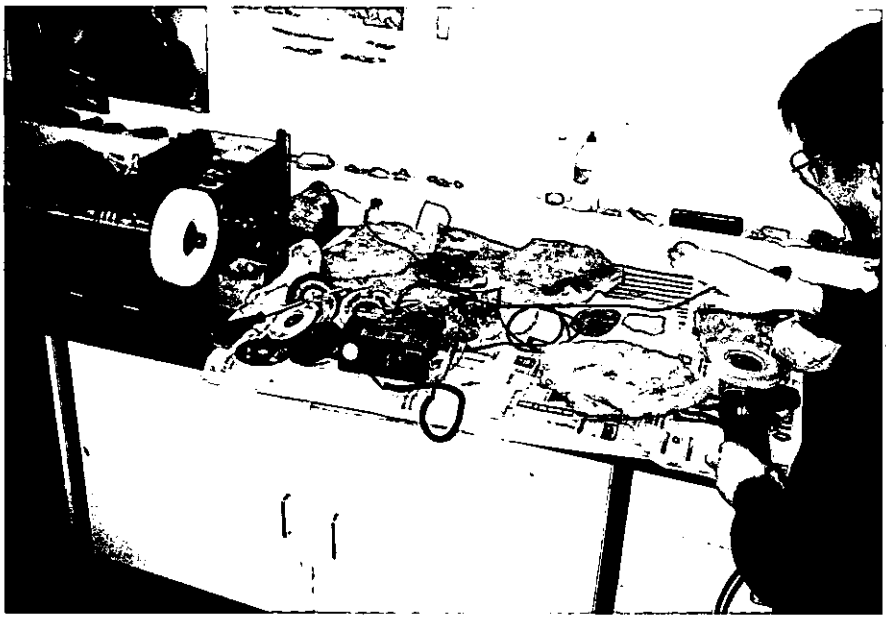
Es hat eine geologisch-paläontologische Werkstatt, in der die Kinder unter Anleitung des Instruktors Steinschnitte herstellen und Steine schleifen können. Der Naturkunderaum ist unter anderem mit einer ganzen Zahl moderner binokularer Mikroskope ausgestattet, mit denen die Kinder gern arbeiten.

Eine Hauswand ist als Kletterwand eingerichtet, an der die Kinder das Klettern im Hochgebirge erproben können. Ehe die Kinder in diese Wand einsteigen, werden sie natürlich durch Seile gesichert.

Später können sie dann unter Anleitung eines Instruktors kleinere und größere Bergtouren unternehmen. Nicht selten finden sie bei diesen Wanderungen interessante Fossilien.

In dem unmittelbar an dem Heim liegenden Stausee, den man natürlich auch mit Kanus befahren kann, gibt es Forellen, die die Schüler angeln können. Die dazu nötigen Fliegen können sie sich im Schullandheim unter Anleitung basteln. Das Wasser dieses Stausees treibt die älteste Turbinenanlage Sloweniens an. Sie stammt noch aus dem vorigen Jahrhundert. Der Generator erzeugt den Strom für unser Schullandheim.

Das Haus Trilobit ist auch Ausgangspunkt für Ski-Langlaufstrecken und Ab-



Beim Schleifen von Steinen im Schullandheim Trilobit

fahrtsläufe. Für die Abfahrten steht hier — wie auch in einigen anderen Schullandheimen — ein eigener transportabler Schlepplift zur Verfügung.

Es ist geplant, in der Nähe des Schullandheims Trilobit unmittelbar an der österreichischen Grenze ein Holzhaus zu bauen, zu dem die Schüler wandern können, das aber auch als sommerliches Zusatzquartier genutzt werden kann.

Bei den Kindern sehr beliebt ist auch das Projekt „Überleben in der Natur". Dazu stehen unter anderem Ausrüstungsgegenstände der früheren jugoslawischen Armee zur Verfügung, die noch unbenutzt waren, als wir sie übernommen hatten.

Dies sind nur zwei unserer Schullandheime. Andere Heime haben etwas andere Schwerpunkte. Im Schullandheim Skorpion etwa kann man die Bienenzucht kennenlernen. Es hat auch eine ethnologische Sammlung. Man kann auch miterleben, wie ein Köhler Holzkohle herstellt. Es hat außerdem ein Fotolabor und eine astronomische Sammlung. Im Heim Ajda (Buchweizen), das wie das Heim Skorpion ein ehemaliges militärisches Grenzgebäude nahe der österreichischen Grenze war, liegt der Schwerpunkt im Vertrautmachen mit der Geschichte der Slowenen. Im Heim Medved (Bär) gibt es ein Orffsches Instrumentarium und eine astronomische Hütte zur Himmelsbeobachtung.

Alle Heime haben die für den Unterricht notwendigen Hilfsmittel wie Tafeln, Tageslichtschreiber und audiovisuelle Geräte. Alle Heime sind mit sehr robusten Möbeln ausgestattet. Für jedes Kind steht ein Schrank zur Verfügung.

Sanitäre Einrichtungen gibt es teilweise in den Zimmern (Naßzellen), sonst aber auf den einzelnen Fluren. Die Küchen sind modern ausgerüstet und entsprechen den hygienischen Vorschriften.

Was wollen wir in unseren Schullandheimen erreichen?

Im Rahmen der Programme werden unterschiedliche Tätigkeiten auf naturwissenschaftlichen und sozio-kulturellen Gebieten durchgeführt. Sie gehören zum Lehrprogramm „Leben in der Natur", das an unseren Grundschulen (Klasse 1 bis 8) und an den Mittelschulen (Klasse 9 bis 12) verbindlicher Bestandteil des Lehrplanes ist. Unterricht, Fachausflüge und praktische Arbeit werden miteinander kombiniert. Daneben spielt der Sport eine wichtige Rolle.

Hier einige Themen:

— geographische Merkmale der Umgebung des Schullandheims,

— Kennenlernen der Eigenschaften der natürlichen und künstlichen Ökosysteme,

— Wald-, Wiesen-, Bach- und Flurbiologie,

— Probleme der Umweltverschmutzung durch Dünger- und Pestizide und Naturschutz,

— gesunde Ernährung und Biogartenanbau,

— naturwissenschaftliche Lehrpfade,

— Prinzipien des landwirtschaftlichen Anbaus und Mitbetätigung bei der Arbeit auf dem Bauernhof,

— Vorbereitung von naturwissenschaftlichen Sammlungen und Ausstellungen,

— Kennenlernen von heilenden, giftigen und genießbaren Pflanzen,

— Kennenlernen und Schutz des Kultur- und Naturerbes, Umweltkultur,

— Vertrautmachen mit der Ortsgeschichte und mit den Kultureinrichtungen in der Nähe der Heime,

Beim Anfertigen von künstlichen Fliegen im Schullandheim Trilobit

— Kulturveranstaltungen und Kennenlernen des ortsnahen Kunstschaffens,

— Gesellschaftsabende mit Kulturthematik.

Daneben gibt es viele Sport- und Freizeitaktivitäten wie Wandern, Radfahren, Ballspiele, Kanufahrten, Trimm-dich-Pfade, Bogenschießen, Lagerfeuer, Orientierung in der Natur mit Kompaß und Karte, Überleben in der Natur unter Ausnahmesituationen, Pfadfindertätigkeiten.

Für die Abende und Tage mit schlechtem Wetter bieten wir neben Heim- und Gesellschaftsspielen auch Erste-Hilfe-Kurse an und ermöglichen die Herstellung von Nutz- und Dekorationsgegenständen sowie das Stricken, Nähen, Häkeln und die Glasmalerei.

Was wir uns wünschen:

Wir möchten, daß junge Leute aus ganz Europa die versteckten Ecken unseres schönen Landes zu Fuß, mit dem Bergrad oder auf Langlaufskiern kennenlernen. Auch möchten wir, daß sie einige Naturgeheimnisse mit dem Blick durch Mikroskope und Teleskope erforschen. Wir freuen uns über jede Gruppe oder Klasse, die uns zum Beispiel aus Deutschland besucht. Wir möchten aber noch lieber, daß unsere Klassen und deutsche Klassen sich gemeinsam in unseren und in deutschen Schullandheimen treffen, daß sie miteinander lernen, wandern und spielen und so einander besser kennenlernen.

Unsere Schulkinder lernen zum großen Teil Deutsch, zu einem kleineren Teil Englisch und nahe der italienischen Grenze Italienisch. Wenn wir als Partnerklassen solche mit Deutsch- oder Englischkenntnissen auswählen, würden sich die Kinder sicher untereinander verständigen können. Außerdem tauschen wir bei dem Besuch einer Klasse oder Gruppe aus Deutschland unsere Instruktoren so aus, daß in unserem von deutschen Kindern besuchten Schullandheim mindestens ein Instruktor zur Verfügung steht, der Deutsch spricht.

Die Kosten für den Aufenthalt und die Verpflegung in unseren Schullandheimen betragen pro Kind und Tag zwanzig Mark. Wird ein Instruktor pro Klasse gewünscht, dann kostet es pro Kind und Tag drei Mark mehr. In den Hochgebirgen oder im Karstgebiet empfiehlt es sich, pro Klasse einen zweiten Instruktor zu buchen, damit die einzelne Gruppe, die ein Instruktor betreut, nicht zu groß ist. Dann kostet ein Aufenthaltstag pro Kind 26 Mark.

Außerdem wünschen wir uns, daß der Verband Deutscher Schullandheime und unser Zentrum für Schul- und Freizeittätigkeiten in einen regen Erfahrungsaustausch treten, daß sich Ihre Mitarbeiter mit der Arbeit in unseren Häusern und unsere Mitarbeiter mit Ihren Heimen vertraut machen können, damit sie sich fachlich vervollkommnen und Erfahrungen bei der Organisation von Aufenthalten und bei der Entwicklung neuer Projekte sammeln können. Gegenseitiges Kennenlernen und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bildung tragen sowohl zur Verbreitung von Freundschaft als auch zur Intensivierung der fachlichen Zusammenarbeit, die mit der Tätigkeit beider Institutionen verbunden sind, bei.

Anfragen richten Sie bitte an das Zentrum für Schul- und Freizeittätigkeiten, Smartinska 134a, 61000 Ljubljana, Slowenien, Tel: 00386 61 140 11 12, Fax: 00386 61 140 13 30. Am Telefon lassen Sie sich bitte mit Herrn Protner verbinden, der gut deutsch spricht.

---

*) S. „das Schullandheim" Nr. 165, 2/95, S. 60

Klänge und Seile

Ekkehard Schultze, Jürgen Kretschmer

Während einer Lehrerfortbildungsveranstaltung im Schullandheim Lankau, bei der der Schwerpunkt ganz im Zeichen von Sich-Bewegen, Laufen, Fangen und Sich-Orientieren im Gelände stand, wurden die folgenden Spiele entwickelt [1]). Es galt, den Wald als Spiel-, Bewegungs- und Erlebnisraum neu zu entdecken. Dabei wurde stets beachtet, daß der Wald ein Stück Natur ist, den es nicht nur zu nutzen, sondern auch zu schützen gilt. Die Spielaktivitäten wurden daher auch daraufhin ausgewertet, ob sie nicht nur dem Ziel der Naturerfahrung, sondern auch dem Anspruch der Naturerhaltung dienten.

Nachtspiele

Daß es nachts — besonders bei bewölktem Himmel und im Wald — stockfinster sein kann, konnten Teilnehmer/innen des Fortbildungswochenendes gleich am ersten Abend am eigenen Leibe erfahren.

Vorsichtig tastend, allein oder am Arm der Nachbarin untergehakt, ging es aus der gemütlichen Wärme des Schullandheims Lankau in die rabenschwarze Nacht hinaus. Zur Ausrüstung gehörten pro Person drei kleine Kiesel, die am Nachmittag gesammelt worden waren, und einige Taschenlampen.

Auf einem leicht ansteigenden breiteren Waldweg versuchten alle, einen Kreis zu bilden, was bei den Lichtverhältnissen gar nicht so einfach war. Nur schemenhaft waren die Mitspieler/innen zu erkennen. Alle waren ganz ruhig, und nur leise Windgeräusche, das entfernte Bellen eines Hundes oder raschelndes Laub waren zu hören.

Das Regenspiel

Vom Spielleiter wurden zwei Kiesel aneinandergeschlagen, zuerst langsam, dann etwas schneller und heftiger, allmählich wieder langsamer, bis wieder absolute Stille herrschte. Erneut wurden die Kiesel behutsam aneinandergeschlagen. Die übrigen Teilnehmer übernahmen den Rhythmus. Das klickende Geräusch der aufeinandertreffenden Kiesel schwoll an, ebbte nach einer geraumen Zeit wieder ab und erlosch schließlich ganz. Prasselnder Regen, der langsam einsetzt, dann heftiger wird und schließlich aufhört. So wirkte dieses Spiel im dunklen Wald.

Geräusche-Slalom

Alle Mitspielerinnen und Mitspieler verteilten sich beliebig den Waldweg entlang mit einem Abstand von zwei Schritten. Es mußte absolute Ruhe herrschen. An einem Ende der Strecke stand der Spielleiter und schlug in regelmäßigen Abständen eine hellklingende Glocke an, deren zarter Ton einen eigenartigen Kontrast zu der düsteren Umgebung bildete.

Der Mitspieler am anderen Ende der Reihe schloß die Augen und hatte die

Aufgabe, langsam entlang der Reihe der Mitspieler/innen bis hin zum Spielleiter zu gehen. Dort angekommen, reihte er sich wieder ein. Damit er auf dem Weg zur Glocke nicht vom Wege abkommt oder Mitspieler anstößt, konnten diese ihn davor durch das Aneinanderschlagen der Kiesel warnen. Das kurzfristige Verstummen der Glocke nach seinem Eintreffen beim Spielleiter war für den nun letzten Mitspieler in der Reihe das Zeichen, sich auf den Weg zu machen.

Außer dem schwebenden Ton der Glocke, dem leisen Klicken der Kiesel und den tastenden Schritten auf dem Weg war während des gesamten Spiels nichts zu hören.

Das Glockenspiel

Tiefer im Wald probierten die Mitspieler/innen ein weiteres anregendes Spiel aus. Dazu wurden drei Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhielt zwei kleine Glocken mit unterschiedlicher Tonhöhe. Die drei Gruppen mußten sich erneut teilen. Jede Teilgruppe erhielt eine der beiden Glocken. Die Spieler/innen beider Teilgruppen prägten sich den Klang der Glocke der jeweils anderen Teilgruppe ein, was bei dem allgemeinen Geläute gar nicht so einfach war und zu viel Heiterkeit und Gelächter führte.

Während drei Teilgruppen am Ort des Geschehens blieben, gingen die anderen Teilgruppen tiefer in den Wald hinein. Zu sehen war nichts. Man hörte nur das Knacken der unter den Füßen zerbrechenden Zweige oder das sich entfernende Lachen von Mitspielerinnen und Mitspielern, die durch kräftiges Zupacken der übrigen vor einem Sturz ins Laub bewahrt werden konnten. Danach war es ganz still und unheimlich, daß man die sprichwörtlich auf den Boden fallende Nadel hätte hören können.

Auf ein akustisches Signal des Spielleiters begannen die Gruppen, die sich entfernt hatten, ihre Glocken anzuschlagen. Die Aufgabe der zurückgebliebenen Teilnehmer/innen bestand darin, die zu ihnen gehörende Teilgruppe anhand des Glockentons wiederzufinden. Andere Hilfen waren nicht erlaubt.

Auf der Seilbrücke

Nach einiger Zeit hatten sich, wenn auch auf Umwegen, alle Gruppen wieder vereint.

Trotz der Dunkelheit und des ungleichmäßigen Bodenbewuchses war kein/e Mitspieler/in verlorengegangen. Niemand hatte sich verletzt.

Ein solches Spiel kann man mit Kindern nur dann durchführen, wenn der Spielleiter sich bei Tageslicht einen Geländeüberblick verschafft hat und die Kinder sich bei einem voraufgegangenen nächtlichen Spaziergang an die Bedingungen bei Nacht gewöhnt hatten. Steht kein überschaubares, kleineres

Waldstück zur Verfügung, dann kann das Spielgelände auch durch Absperrbänder eingegrenzt werden.

Ideal wäre es natürlich, wenn das Schullandheim selbst über ein geeignetes Waldgelände verfügt.

Das Glühwürmchenspiel

Zum Abschluß der nächtlichen Spiele im Wald verteilten sich mehrere Mitspieler/innen als 'Glühwürmchen' im Gelände.

Sie hatten eine Taschenlampe, die sie von Zeit zu Zeit aufleuchten ließen, um so ihren Standort zu verraten. Die übrigen Mitspieler/innen mußten die 'Glühwürmchen' fangen.

Technik des Prusikens

Kletterfahrten

Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Möglichkeiten und Formen des Kletterns, das für Kinder immer wieder eine große Herausforderung darstellt, zu vermitteln, haben wir im Heimgelände einen Klettergarten angelegt.

Die Seilbrücke

Relativ einfach ist das Überwinden von Hindernissen mit Hilfe einer Seilbrücke. Dabei dienen ein stärkeres Seil als Laufseil und zwei dünnere Seile als Halteseile. Soll die Brücke mehrere Tage bestehen bleiben, dann empfiehlt es sich außerdem, Laufseil und Halteseile in regelmäßigen Abständen durch dünnere Seile miteinander zu verbinden. So entsteht eine Brücke, deren Querschnitt einem 'V' ähnelt.

Am besten eignen sich zum Bau der Brücke Hanfseile. Aus Kostengründen kann man aber auch auf Nylonseile, zu beziehen im Fachhandel, zurückgreifen. Das Laufseil sollte einen Durchmesser von 4 cm haben, die beiden Halteseile einen solchen von 2 cm. Für die Verbindungsstücke reichen Seile von 8 mm aus. Die Seile müssen neuwertig sein. Beim Kauf muß unbedingt nach der Belastbarkeit gefragt werden.

Regelmäßige Wartung und Überprüfung schützen vor unliebsamen Überraschungen. Nur zu gut ist uns das Unglück beim Tauziehen in Erinnerung. Übermut, Leichtsinn und Selbstüberschätzung sind unbedingt zu vermeiden!

Die Bäume, an denen die Seile befestigt werden, sollten einen Durchmesser von zumindest vierzig Zentimetern haben, da der Zug, besonders bei größerer Spannweite und einer Belastung durch mehrere Personen, ganz erheblich ist.

Beim Bau der Brücke ist darauf zu achten, daß die Seile möglichst straff ge-

spannt werden, da sie durch die Benutzung und die Feuchtigkeit nachgeben.

Zum Schutz der Rinde an den Bäumen, an denen die Seile befestigt werden, sollten Rundhölzer in die Schlaufen gelegt werden.

Die Knoten müssen fachmännisch gelegt werden. Das belastete Ende des Seils muß sein loses Ende abklemmen, so daß sich der Knoten bei stärkerer Belastung weiter festzieht und das lose Ende nicht herausrutschen kann.

Der Prusik-Knoten

Das dickere Laufseil allein kann gefahrlos für Balancierübungen genutzt werden, wenn ein Erwachsener Hilfestellung gibt.

Es eignet sich auch dazu, einen Bach oder eine kleine Senke zu überwinden, indem man bäuchlings auf dem Seil liegt — ein Fuß liegt mit dem Sprung auf dem Seil, das andere Bein hängt herab — und sich durch abwechselndes Ziehen mit den Händen und Schieben mit dem Fuß über das Seil bewegt.

Sicherungsknoten beim Prusiken

Das 'Prusiken'

Eine Methode, an einem Seil hochzuklettern, dessen Ende per 'Mastwurf', einem speziellen Sicherungsknoten, befestigt ist, ist das 'Prusiken' [2]). Dazu benötigt man ein gutes Bergsteigerseil (Kernmantelseil aus dem Fachhandel!) und zwei Seilschlaufen aus dem glei-

Teilnehmer beim Abseilen

Seilführung
in der Aluminium-Acht beim Abseilen

chen, aber dünneren Material (eine 2-Meter-Schlaufe und eine 3-Meter-Schlaufe). Beim Prusiken wird die kürzere — obere — Schlaufe mit Hilfe des Prusikknotens am Sitzgurt mit einem Sicherheitskarabiner (mit Überwurfmutter) befestigt. Die längere — untere — Schlaufe (für einen Fuß) wird ca. 40 cm darunter ebenfalls mit einen Prusikknoten befestigt.

Zum Aufsteigen wird der untere Knoten bei angehobenem Bein direkt unter den oberen Knoten geschoben. Wenn der Kletternde das Bein durchstreckt, wird der Knoten belastet. Er zieht sich zu und kann so am Seil nicht verrutschen. Der Kletternde hängt nicht mehr, sondern er steht jetzt in der unteren Schlinge. Nun wird der obere Knoten gelöst und so weit wie möglich nach oben geschoben. Danach kann sich der Kletternde in den Sitzgurt setzen, wodurch der obere Knoten belastet wird und sich festzieht. Nun kann er den unteren Knoten erneut nach oben schieben.

Durch wechselseitiges Be- und Entlasten und Höherschieben der unbelasteten Schlinge steigt der Kletternde nach oben.

Ganz besondere Vorsicht und absoluter Vorrang für Sicherheit ist beim Abseilen zu beachten, das in genau umgekehrter Reihenfolge geschieht. Hier muß allerdings der Abstand zwischen dem oberen und unteren Knoten nur klein sein. Er darf fünfzehn Zentimeter (!) nicht überschreiten.

Das Prusiken sollte vor Ort von einem in dieser Technik kundigen Fachmann erläutert und beaufsichtigt werden, der auch für die richtige Auswahl des Materials verantwortlich ist. Keines falls dürfen Schüler/innen diese Technik ohne Aufsicht durchführen.

---

[1]) Kretschmer 1995

[2]) Paschel / Scheel 1982

"Sanftes Reisen" lernen

Umwelt - Gesundheit - Konsum im Schullandheim

Der Band ist in drei Teile gegliedert: Nach einer fachlichen Darstellung der Problematik „Reisen" folgen pädagogische Handlungsfelder für eine möglichst „sanfte" Klassenfahrt. Der Praxisteil zeigt auf, wie das Thema umgesetzt werden kann. Der Anhang dient als Hilfestellung für eigene Unternehmungen.
Herausgegeben vom Verband Deutscher Schullandheime e.V., Verbraucherzentrale NRW, Stiftung Verbraucherinstitut und IDIS (Institut für Dokumentation, Sozialmedizin und öffentliches Gesundheitswesen)
1994, 88 Seiten, 15,00 DM, Bezug über Vb.Dt.Schullandheime e.V.

Projekt im Schullandheim:

Der Waldboden

Eckhard Götze

Es liegt — fast — im Mittelpunkt Deutschlands, das Schullandheim Waldschlößchen bei Mühlhausen im Landkreis Erfurt. Fachexperten aus Dresden und Göttingen hatten die offiziellen geographischen Koordinierungen der Grenzpunkte Deutschlands zugrunde gelegt und die Mittelpunktskoordinaten berechnet. Deutschlands Zentrum liegt danach auf 51° 10' nördlicher Breite und 10° 25' östlicher Länge, also etwa 500 Meter nördlich von Niederdorla und einen Spaziergang vom Schullandheim Waldschlößchen entfernt. Auf Deutschlands Mittelpunkt pflanzte man am 26. Februar 1991 eine Kaiserlinde.

Die Schülerinnen und Schüler wollten die Berechnung auf ihre Weise belegen und sägten aus Sperrholz Deutschlands Grenzen aus. An verschiedenen Punkten aufgehängt, ermittelten sie so Deutschlands 'Flächenschwerpunkt'. Und siehe, auch die Schüler/innen kamen auf einen Punkt nahe Niederdorla, nur knapp fünf Kilometer von dem errechneten Punkt entfernt.

Aber nicht (nur) der Ausflug zu Deutschlands Zentrum mit der Kaiserlinde lohnt einen Aufenthalt im Waldschlößchen, sondern auch die zahlreichen Projekte, die die Pädagogen des Schullandheims vorbereitet und in einer umfangreichen übersichtlichen Sammlung zusammengetragen haben, aus der 'das Schullandheim' schon einmal berichtet hat [1]).

An dieser Stelle soll das Fünf-Tage-Projekt 'Waldboden' des Schullandheims Waldschlößchen in Auszügen vorgestellt werden, das vielleicht zum Aufenthalt im Schullandheim Waldschlößchen anregen wird, gewiß aber auch in ähnlicher Form an vielen anderen Schullandheimen nachvollzogen werden kann.

Einführung

Das Projekt wurde im Stadtwald Mühlhausen, also in unmittelbarer Nähe des Schullandheims, durchgeführt. Es handelt sich um einen Hoch-Mischwald auf dem Rücken der nördlichsten Erhebung des 'Hainichs'. Er setzt sich zusammen aus verschiedenen Arten von Laubbäumen, unter denen die Rotbuche dominiert, und einer geringfügigen Anzahl von Nadelgewächsen.

Auf kleinster Fläche stehen alle Entwicklungsstufen (Altersklassen) nebeneinander — ein Plenterwald. Der Wald verjüngt sich stetig und stellt somit die älteste und natürlichste Form der forstwirtschaftlichen Nutzung dar, die man heute sinnvollerweise verstärkt anstrebt (anstreben sollte). Verjüngung, Erziehung und Ernte sind nicht voneinander getrennt. Jeder Eingriff dient gleich-

zeitig allen drei Zielen. Der Name 'Plenterwald' — auch 'Blenderwald' genannt — bezieht sich auf den Lichteinfall (blenden) nach dem kontrollierten Einschlag von großen Nutzholzbäumen. Damit wird den kleinen, nachwachsenden Bäumchen die Konkurrenz genommen. Wasser, Nahrung und Licht stehen ihnen nun für eine gute Entwicklung optimal zur Verfügung.

Nach Aussagen von Naturexperten ist der Hainich das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet Europas. Fachleute bemühen sich, dieses Waldgebiet als Nationalpark auszuweisen, um es auch gesetzlich zu schützen. Somit wäre der Hainich dann der erste Laubwald-Nationalpark der Europäischen Union.

Zur Vorgehensweise

Es wird vornehmlich in Gruppen gearbeitet. Dabei sollen die nachfolgend aufgeführten Aktivitäten nicht 'angeordnet' werden, sondern es ist vielmehr beabsichtigt, die Bereitschaft zum Erkunden und Verstehen der Natur und die Freude daran zu aktivieren. Deshalb sollte auf Wünsche und Anregungsvorschläge der Schüler/innen eingegangen, kurz, es sollten die Schüler/innen als Partner verstanden und behandelt werden.

Hier einige Regeln:

— Die Schüler/innen müssen gern mitmachen wollen, dann sind Aufmerksamkeit und Konzentration gesichert,

— den Schülerinnen und Schülern ist reichlich Zeit zum Schauen, Erkunden und Wahrnehmen mit möglichst vielen Sinnen zu lassen,

— die Schüler/innen sollten alle Aktivitäten weitgehend selbständig und selbsttätig durchführen,

— es sollte versucht werden, daß die Schüler/innen immer wieder Verbindung zu bereits Bekanntem herstellen und dabei auf ihre eigenen Erfahrungen zurückgreifen können,

— die Schüler/innen sollten angeregt werden, möglichst viele Fragen — nach dem 'Woher' und dem 'Warum' — zu stellen.

Entdecken und Erleben

Für jede Gruppe wird ein geeignetes Stück Waldfläche ausgewählt. Die Kinder legen sich — mit den Füßen nach außen — sternförmig in Bauchlage auf den Boden. Sie horchen in den Boden hinein, spüren, wie er sie berührt und was sie von ihm fühlen. Sie sollten jetzt selbst Fragen und Antworten an den Boden finden:

— Wie sieht der Boden an dieser Stelle aus?

— Welche Farbe hat er?

— Kann man verschiedene Bestandteile des Bodens unterscheiden?

— Wie fühlt er sich an, wenn man ihn zwischen den Fingern zerreibt?

— Hat er einen bestimmten Geruch?

— Warum ist er an der einen Stelle bewachsen und an der anderen Stelle nicht?

— Was würde geschehen, wenn eines Tages der Mutterboden verschwunden wäre? Könnte das überhaupt geschehen?

Der Lehrer/die Lehrerin sollte anregen, über solche Fragen nachzudenken und auch zu 'spekulieren'.

Aufgabe: Die Schüler/innen jeder Gruppe sollen in einer vorbereiteten Tabelle ihre Wahrnehmungen, Feststellungen und Gefühle zusammentragen. Die Ta-

belle fragt die Gruppe nach dem allgemeinen Empfinden und dem allgemeinen Eindruck beim Berühren des Waldbodens und fordert auf, Gesehenes, Gehörtes und über die Nase Wahrgenommenes zu notieren.

Belebte und unbelebte Bestandteile des Waldbodens

Ein Schüler gräbt einen Spatenstich in den Waldboden. Die Kinder sehen, daß die dunkle, offensichtlich nährstoffreiche Schicht — die Humusschicht des Waldbodens — nur sehr dünn ist.

Der Boden gehört zu den wertvollsten, nur begrenzt vorhandenen Gütern unserer Erde, und wir alle — alles Leben — hängen von dieser dünnen Bodenschicht ab, die im Zusammenwirken von Klima, Ausgangsgestein, Wasser, Tieren und Pflanzen in einem langsam ablaufenden Prozeß entstanden ist und weiter entsteht. Demgegenüber vollziehen sich bodenzerstörende Vorgänge durch den Menschen wie Versiegelung, Bodenabtrag (Erosion) als Folge der Entwaldung u.a.

Der Waldboden ist kein totes Substrat. Er ist vielmehr von einer Fülle von Organismen belebt, die die abgestorbenen Pflanzenteile zerkleinern. Sie spielen daher eine wichtige Rolle bei der Rückführung von Substanzen in den Stoffkreislauf. Die Natur kennt keinen Abfall. Mit dem Abwurf von Blättern, Knospenschuppen, Rinde, Zweigen, Früchten usw. gibt der Wald fast alle Mineralstoffe an den Boden zurück, aus dem er sie aufgenommen hat. Er ernährt sich im wesentlichen Umfang von seinem eigenen Streuabfall, der zu Humus zersetzt wurde.

Neben diesen biotischen (belebten) Bestandteilen des Bodens gibt es abiotische, mineralische Bestandteile im Boden, die durch physikalische, chemische und biologische Einwirkung aus dem Ausgangsgestein entstanden sind. Je nach Art dieses Gesteins sind unterschiedliche Bodentypen entstanden.

Zu den abiotischen Bestandteilen des Bodens zählen außerdem Wasser, Luft und Nährstoffe.

Bodenprofil und Humusschicht

Die Gruppen suchen sich ein geeignetes Stück Waldboden, auf dem sie schadlos eine Grube ausheben können, die so tief reicht, daß ein Profil vom Mutterboden bis hin zum Ausgangsgestein erkennbar wird. Die einzelnen Schichten werden mit Stäbchen markiert, ihre Stärke wird gemessen. In eine Meßsäule auf festem Papier, die den Gruppen mitgegeben wird, tragen die Schüler/innen jede Schicht ein und vermerken dazu die Stärke (Dicke) der Schicht, ihre Färbung, ihren Geruch und ihre Beschaffenheit (Fingerprobe). Falls es sich ergibt, notieren sie auch, wenn sie Lebewesen — etwa Regenwürmer — innerhalb der einzelnen Schichten sehen.

Vor allem die Humusschicht muß intensiv betrachtet und untersucht werden.

Ein Bodenbiologe hat einmal gesagt: „Der Boden ist des armen Menschen Regenwald".

Er meint damit die ungeheure Vielfalt an Organismen und Lebensformen im Boden, die mit der Fülle tropischer Wälder vergleichbar ist.

Zur Untersuchung eignet sich am besten ein nicht zu trockener Bodenbereich. Hat jede Gruppe ihre Stelle gefunden, dann wird auf einer Fläche von ca. 50 cm im Quadrat die Laubstreu Schicht für Schicht abgetragen und auf einem alten Tischtuch oder Bettuch untersucht. Größere Tiere werden entnommen, in eine Schale gesetzt und gesondert betrachtet.

Als nächstes soll festgestellt werden, wie sie riecht und ob und wie weit sich die Streuschicht in der Hand zusammendrücken läßt (ist sie locker und krümelt sie, ist sie fest oder schmierig?).

Die nächste Schicht des Waldbodens, die Rohhumusschicht, untersuchen die Schüler/innen nach (noch) erkennbaren Blättern und Früchten und stellen deren fortschreitende Verrottung in zunehmender Tiefe fest. Alle Feststellungen bis hin zu den (noch) erkennbaren Blatt- und Fruchtarten — von welcher Baumart stammen sie? — und die Tiefe, in der sie gefunden wurden, werden in Listen eingetragen.

Mit einem Thermometer können die Schüler/innen an verschiedenen Stellen auf der Bodenoberfläche (in der Sonne, im Schatten) und anschließend an den gleichen Stellen in etwa zehn bis fünfzehn Zentimeter Tiefe die Temperatur messen. Die Ergebnisse werden notiert, in einer Tabelle eingetragen und später miteinander verglichen.

Die Projektwoche schließt mit der Auswertung aller Aktivitäten und Aufgaben sowie den Schlußfolgerungen ab.

Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler haben erkannt:

— Humus wird im allgemeinen als angenehm empfunden. Er ist weich und dämpft den Schritt wie auf einem Teppich. Er riecht gut, schmiert nicht, ist locker und weich.

— Humus besteht aus pflanzlichem Material, das die Bodenlebewesen von Schicht zu Schicht zu immer feineren Partikeln zerkleinern.

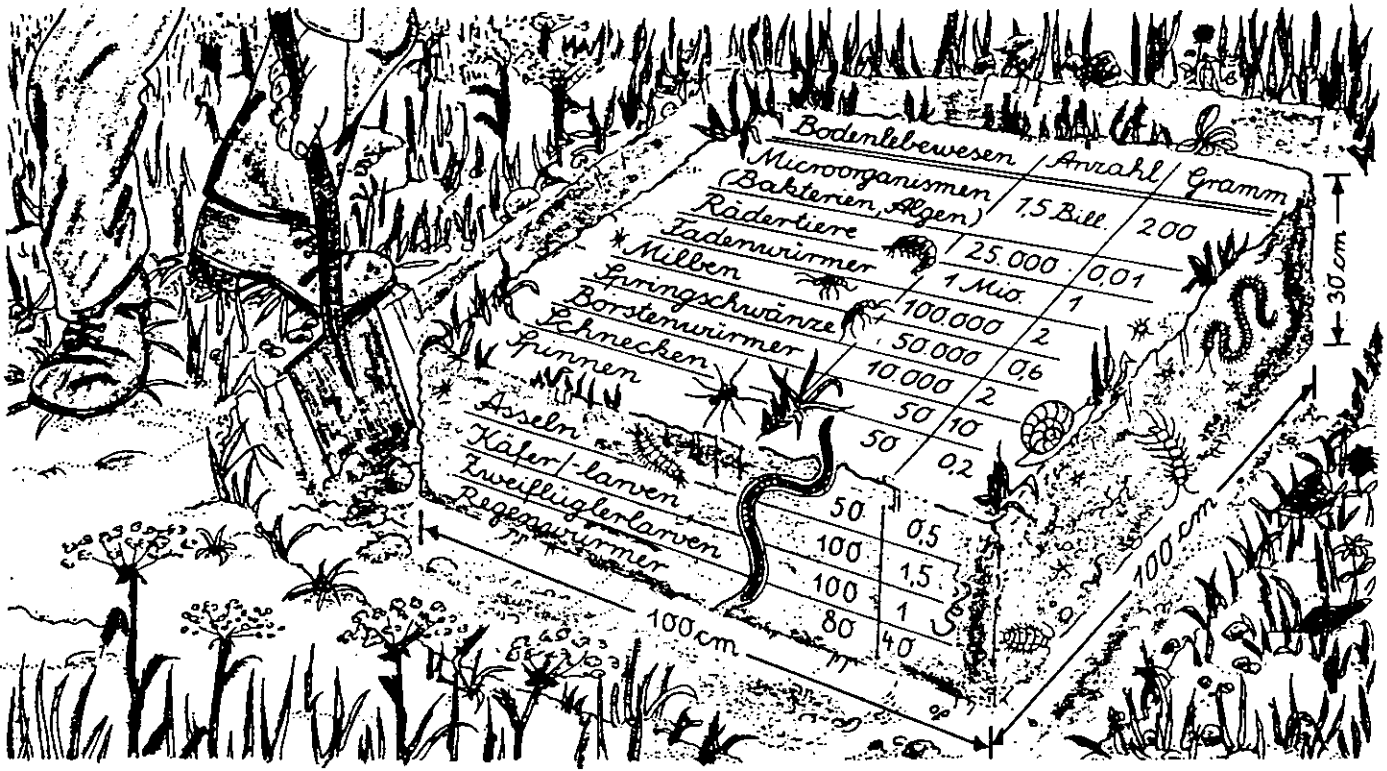
— Anhand der aufgenommenen Blätter und Früchte aus verschiedenen Tiefen läßt sich ihr allmählicher Abbau im Laufe der Zeit gut nachvollziehen.

— Mit zunehmender Tiefe wird der Boden feuchter und dichter. Er läßt sich weniger gut zusammendrücken. Damit wird auch die Anzahl größerer Tiere geringer; denn die meisten Tiere können nur vorhandene Hohlräume nutzen und — mit Ausnahme der Regenwürmer — keine eigenen Gänge schaffen.

— Pilzgeflechte sind als weiße, fädige Gebilde erkennbar, die Bestandteil des Lebensraumes 'Boden' sind.

— Die Temperaturmessung zeigt, daß die Temperatur schon wenige Zentimeter unter der Bodenoberfläche sehr ausgeglichen ist.

— Die Schüler/innen verstehen die lebensnotwendige Wechselbeziehung zwischen den Organismen, die miteinander leben und aufeinander einwirken. Es ist eine Vielfalt von gegenseitig abhängigen Lebensläufen. Sie bilden zusammen mit der unbelebten Umwelt den Kreislauf des Waldes.



Boden — ein unersetzbarer Rohstoff

Das Ökosystem 'Wald'

Der Wald ist ein Wirkungsgefüge, in dem verschiedene belebte (biotopische) und unbelebte (abiotopische) Elemente ein System gegenseitiger Wechselbeziehungen bilden. Zu den biotopischen Elementen zählen die Tiere und die Pflanzen, zu den abiotopischen die Nährstoffe, der Wassergehalt des Bodens, das mineralische Grundgestein sowie Licht, Temperatur und Luftfeuchtigkeit.

Das Ökosystem 'Wald' umfaßt die gesamten Beziehungen der Vegetation — Baumbestockung, Vegetationsstufen — und der übrigen Organismen zu ihrer Umwelt und umgekehrt die Einflüsse der Umwelt auf den Waldbestand. Dabei spielt die unbelebte Umwelt eine entscheidende Rolle für den biotischen Bereich eines Ökosystems. Der Einfluß der abiotischen Natur äußert sich insbesondere durch die jeweils herrschende klimatische Situation — Wärme, Lichtmenge, Niederschlag u.a. —, durch das — das Mineral liefernde — Grundgestein und die jeweils vorhandenen Bodenverhältnisse. Diese Faktoren sind die Grundlage der Produktion von Biomasse (durch Photosynthese).

Die gebildete Pflanzenmasse dient den Pflanzenfressern als Nahrung. Diese wiederum bilden innerhalb der Nahrungskette die Lebensgrundlage für die Fleischfresser (Fuchs, Habicht u.a.). Eine wichtige Aufgabe erfüllen die Zersetzer (Pilze, Bodenlebewesen, teilweise Insekten), die sich von abgestorbener pflanzlicher und tierischer Substanz ernähren und somit die Mineralisierung der Pflanzen- und Tierreste bewirken.

Das Ökosystem 'Wald' ist offen. Das bedeutet, daß Elemente aus seiner Umgebung hinein- und umgekehrt aus ihm in die Umgebung herausgelangen. Das Ökosystem bleibt im Gleichgewicht, solange diese Zu- und Abgänge sich langläufig in ihrer Wirkung gegenseitig aufheben.

---

[1]) s. 'das Schullandheim' 1/96, slh 167, S. 11 ff.

Bildung für Europa

-Gemeinsame Probleme im vereinten Europa-

Lothar Beinke/Klaus Kruse (Hrsg.)

Die Pädagogische Arbeitsstelle des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. veranstaltete 1994 in Rantum auf Sylt in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen - Institut für Arbeitslehre-Didaktik - eine Fachtagung zum gleichnamigen Thema.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Modellversuch "Das Schullandheim als Lern- und Begegnungsort für Europa" mit der Darstellung von ausgewählten "Europäischen Begegnungen" z.B. zwischen Kassel und Rab/Kroatien sowie Kassel und Tschechien wie auch Nürnberg und Frankreich bzw. Tschechien. Für die Tagungsdokumentation wurden diese praxisbezogenen Berichte ergänzt durch Informationen über Ziele, Aufgaben und Fragestellungen des Modellversuchs. Einen weiteren Schwerpunktblock der Fachtagung bildeten Fachbeiträge mit unterschiedlichen Akzenten.

1995, 88 Seiten, 12,50 DM, Bezug über Vb.Dt.Schullandheime e.V.

Wolfgang Neckel 70 Jahre — Vita und Wirkungen

Geboren wurde Wolfgang Neckel am 9. März 1926 in Lübeck. Er ist aufgewachsen in Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz) und besuchte dort das humanistische Gymnasium bis zum Abitur. 1943 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Er geriet in Gefangenschaft. Von 1945 an leitete Wolfgang Neckel ein Kinderheim in Lübeck. Anschließend absolvierte er eine Lehre als Weber und arbeitete in einem Hochofenwerk.

Nach dem Studium in Kiel war Wolfgang Neckel ab 1952 Lehrer in Hamburg und sofort auch mit der Schullandheimarbeit befaßt [1]). 1963 wurde er zum Vorsitzenden der GEW-Hamburg gewählt. 1965 wurde er Schulrat und 1968 Landesschulrat der Freien und Hansestadt Hamburg.

1969 hält Wolfgang Neckel anläßlich der 8. Bundestagung des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. in Bremen den Festvortrag zum Thema „Das Schullandheim — Wegbereiter der Schulreform" [2]).

Auf der 9. Bundestagung im Jahre 1973 wird Wolfgang Neckel zum Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. gewählt. Mit ihm wirkten im Vorstand mit: Hans Schenk (Geschäftsführender Vorsitzender), Uwe Lendt (Schatzmeister) und Hans-Jürgen Hübner (Schriftführer).

Für den Verband setzt eine sehr fruchtbare und ereignisreiche Zeit ein [3]):

1972: „Konzeption und Verwirklichung moderner Schullandheimarbeit', Beginn der Modellversuchsarbeit [4]),

1978: Bundesarbeitstagung in Rantum [5]),

1979: 10. Bundestagung in Würzburg [6]). Engagierte Kontakte zu Bundesbehörden, Lehrerverbänden, zum Bundeselternrat, zu Schulausschüssen, zum Deutschen Städtetag und zur Ständigen Konferenz der Kultusminister schließen sich an und führen 1983 zu wichtigen Stellungnahmen [7]).

1986 scheidet Wolfgang Neckel auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus [8]).

Getreu seiner Äußerung der Versammlung gegenüber [9]) wird er nach der Wende zum glaubwürdigen Berater der Kolleginnen und Kollegen in den neuen Bundesländern, insbesondere naturgemäß in Mecklenburg-Vorpommern.

Als Wegbereiter hilft er entscheidend mit, daß Schullandheime erhalten bleiben und daß sie sich selbst zu organisieren beginnen. Erfreulich ist auch, daß Wolfgang Neckel die bereits in den achtziger Jahren begonnenen Kontakte zu polnischen Lehrerinnen und Lehrern fortsetzen und intensivieren kann.

Meine eigenen Erfahrungen mit Wolfgang Neckel?

Ich habe ihn seit Anbeginn als Promotor erlebt, rasch die Situation überblickend, mit sicherem Urteil zu weiterer Gestaltung eingreifend, mit einer Begabung, zu überzeugen, sich verständlich zu machen. Er hat nach dem plötzlich Tod von Eberhard Johannson angeboten, dem „Übergangsvorsitzenden" zur Seite zu stehen, und er tut das bis heute. Ich danke ihm für viele Anregungen im Interesse der Schullandheime, ich danke ihm aber auch für viele spontane Freundschaftsbeweise. Ich möchte auch künftig mit ihm zusammenarbeiten und freue mich darauf.

Der Verband Deutscher Schullandheime und mit ihm alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schule und Schullandheim danken Dir, lieber Wolfgang, für Deine unermüdliche Arbeit und wünschen Dir auch für die Zukunft die gewohnte Beweglichkeit und Freude am Mittun.

So bleibt denn — in vollem Eigennutz —
Gesundheit zu wünschen und geistige Frische,
daß Gott ihn nehm' unter besonderen Schutz,
daß ihm's weiter gedeihe, er weiter mitmische.

Wilhelm Kleiß

---

1) Zusammen mit Heinrich Lübker. Verwandlung einer Baracke in das neue Schullandheim Lankau, für das er zehn volle Jahre verantwortlich ist und viel Kraft einsetzt.

2) Auszugsweise: „Das Schullandheim hat zu allen Zeiten mit wesentlichen Impulsen auf alle Bereiche des Schulwesens eingewirkt. . . . Das Schullandheim ist integrierter Teil unseres Schulwesens. Seine Bedeutung als Schrittmacher heutiger Schulreform sollte gerade auch von den Schulverwaltungen erkannt und anerkannt werden. . . . Denjenigen, die im Verband Deutscher Schullandheime e.V. mitarbeiten, empfehle ich, die reservierte Zurückhaltung aufzugeben und ihre Arbeit in Zielsetzung und Methode auf jede Schularbeit zu übertragen. . . . Pädagogischer und schulpolitischer Weiterbildung wird das Schullandheim immer bejahend sein Mitwirken anbieten."

3) „Der pädagogische Gewinn, der für die öffentlichen Hände durch Zuschüsse (an die Schullandheime) entsteht, ist größer und langfristig wirksamer als manche anderen Ausgaben. Man kann allerdings auch . . . . darstellen, daß durch die fast 400 Schullandheime in allen Bundesländern die öffentlichen Kassen schon bisher entlastet werden. Eltern, Lehrer und Schüler bringen einen Großteil der Mittel zusammen, damit die unerläßliche pädagogische Arbeit im Schullandheim als Ergänzung zum Unterricht in der Schule überhaupt möglich wird. . ."

4) Die zur wertvollen Grundlage für bildungspolitische Aussagen wird und außerdem jungen Lehrerinnen und Lehrern aus der ganzen Bundesrepublik Gelegenheit gibt, sich thematisch zu beteiligen, sich fachlich untereinander auszutauschen und einander näherzukommen, Schullandheim neu zu entdecken.

5) Vorlage und Diskussion der „Thesen zur Bedeutung der Schullandheime".

6) Die „Thesen" werden als „Postulate für die Erziehung in Schule und Schullandheim" von der Versammlung verabschiedet.

7) 30.09.83: KMK-Empfehlung „Zur pädagogischen Bedeutung und Durchführung von Schullandheimaufenthalten" und (1984) Resolution des Elternrates zu Schullandheimarbeit und Schullandheimaufenthalt.

8) 13. Bundestagung 1986 in Hamburg: Wolfgang Neckel wird zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

9) „Ich versichere Ihnen, daß ich mich nicht entfernen möchte, sondern bereit bin, nahebei zu bleiben. Und ich bin auch bereit, weiterhin mir angetragene Arbeit im Rahmen meiner Möglichkeiten zu leisten."

Muß der Verein für alles haften?

Unfall auf der Dienstfahrt

Manfred Vogel

Es ist so praktisch, daß der Hausmeister eines Schullandheims einen geräumigen Privatwagen hat. Da müssen noch Gepäck vom Bahnhof geholt, dringend benötigte Lebensmittel eingekauft, eine erkrankte Schülerin zum Arzt gefahren oder ein Schüler, der sich bei einer Wanderung verlaufen hatte, zurückgeholt werden. Immer ist der Hausmeister zur Stelle, und der Träger des Schullandheims zeigt sich auch erkenntlich und zahlt ihm seine Auslagen, zweiundfünfzig Pfennig pro dienstlich gefahrenen Kilometer.

Und dann geschah es. Der Hausmeister, ein versierter Fahrer, verursachte während einer solchen Dienstfahrt einen Unfall. Er hatte ein Ventil für die Heizung besorgen müssen, weil das alte erheblich tropfte. Es herrschte Glatteis, und er rutschte, ohne grob fahrlässig, also etwa zu schnell gewesen zu sein, in den Straßengraben und ratschte dabei auch noch an einem Apfelbaum vorbei.

Der Schaden war beträchtlich. Die Reparatur, wenn sie sich überhaupt lohnte, machte eine fünfstellige Summe aus, die sich, so sah es zunächst aus, der Hausmeister ans Bein binden müßte; denn für Schäden auf einer eisglatten Straße, noch dazu außerhalb der Ortschaft, haftet niemand, und eine Vollkaskoversicherung hatte er nicht abgeschlossen. Warum auch? Schließlich war der Wagen schon über acht Jahre alt.

Eine solche Dienstfahrt dürfte in fast jedem Schullandheim zu den alltäglichen Obliegenheiten eines Hausmeisters oder Heimleiters gehören, und ein solcher Unfall liegt durchaus im Bereich der Möglichkeiten.

Muß dann der beim Schullandheim Angestellte auch noch für seine Bereitschaft, den Wagen zur Verfügung zu stellen, einen solchen Schaden oder zumindest Teile davon aus der eigenen Tasche bezahlen und eventuell, wenn noch Haftungsansprüche von Dritten bestehen, auch noch die Rückstufung seines Schadenfreiheitsrabattes in der Kfz-Haftpflichtversicherung klaglos hinnehmen?

Er muß nicht.

Der Union-Versicherungsdienst informierte uns in einem jüngst ergangenen Urteil des Bundesarbeitsgerichtes vom 07. 09. 95 — 8 AZR 515/94 —, daß für solche Schäden auf Dienstfahrten der Arbeitgeber, in unserem Falle also der Schullandheimträger, für den gesamten Schaden haften muß.

Das schließt nicht nur die Reparatur des eigenen beschädigten Fahrzeuges ein und den oben angeführten Ausgleich bei der möglichen Rückstufung des Schadenfreiheitsrabattes, eine solche Regelung gilt schon längere Zeit, sondern auch den Nutzungsausfallschaden. Während der Reparaturzeit kann sich also unser Hausmeister auf Kosten seines Arbeitgebers einen Leihwagen mieten, der in etwa seinem Fahrzeug entspricht.

Selbst den sog. merkantilen Minderwert muß der Arbeitgeber übernehmen, weil ein Unfallwagen eben schwerer zu verkaufen ist als ein sonst gleichwertiges Fahrzeug ohne Unfallreparaturen.

Es gibt nur eine Ausnahme: Der Beschäftigte hat den Unfall vorsätzlich oder grob fahrlässig herbeigeführt.

Die Union teilt uns mit, daß sie in Kürze im Rahmen der Dienstreisekaskoversicherung die neuere Rechtsprechung in ihr Angebot einbeziehen wird.

Übrigens: Hätte sich unser Hausmeister während der Dienstfahrt in seinem Privatwagen verletzt, dann würde für diesen Körperschaden die Berufsgenossenschaft eintreten, eine Zwangsversicherung, der bekanntlich jeder Arbeitgeber beitreten muß.

Buchbesprechungen

Ekkehard Schultze:

Der Lerntrainer

(-el) Welche Lehrerin, welcher Lehrer kennt nicht diese alltägliche Situation: Die Klasse arbeitet in Gruppen mit verschiedenen Aufgabenstellungen. Während einige Gruppen noch voll beschäftigt sind, legt die erste Gruppe bereits ihr fertiges Ergebnis vor. Immer wieder ist man dann als Lehrer vor die Frage gestellt, wie man die schnelleren Kinder möglichst effektiv „beschäftigen" kann.

Hier bietet sich der Lerntrainer an, den der Autor entwickelt und dessen Bauplan er jetzt vorgestellt hat. Das Bedienungsprinzip ist kinderleicht: Wenn zwei Begriffe zueinander richtig zugeordnet werden, leuchtet auf dem Lampenträger das Birnchen auf. War die Zuordnung falsch, dann bleibt die Lampe dunkel.

Der Bauplan mit zahlreichen Detailplänen (im Maßstab 1 : 2) und Fotos ist Schritt für Schritt so gut beschrieben, daß auch handwerklich weniger erfahrene Bastler zurechtkommen dürften. Man muß nur mit Hammer, Säge, Leimtopf und Lötkolben umgehen können.

Kinder lernen schnell bestimmte Zuordnungskombinationen. Spielt man mit einem sechs- oder siebenjährigen Kind Memory, dann merkt man bald, daß das Kind weit besser solche Paarungen speichern kann als wir Erwachsene. Bei einem Lerntrainer mit zwölf möglichen Variationen — das ist wenig gegenüber den möglichen Paarungen beim Memoryspiel — dürften sie wahrscheinlich sehr bald die (verdrahteten) Kombinationen herausgefunden haben und in der Lage sein, die gewünschten Zuordnungen (Bild — Name, Objekt — Begriff, Beschreibung — Begriff) zu realisieren, ohne daß sie dabei noch gedanklich-inhaltlich tätig sind.

Dem hat der Autor eine doppelte Hürde entgegengesetzt: Einmal kann man den Trainer um 180° drehen und das Aufgabenblatt entsprechend einlegen, so daß für das Kind völlig neue Schaltkombinationen entstehen. Und man kann die Steckkontakte innerhalb des Lerntrainers umsetzen und so zu neuen Paarungen kommen. Allerdings muß man dann natürlich auch die Aufgabenblätter entsprechend umgestalten.

Bezogen werden kann der fertige Lerntrainer, ein Lernspiel für Wiederholung und Festigung, und natürlich auch der Bauplan über das Institut für Lehrerfortbildung, Hartsprung 23, 22529 Hamburg, und beim Autor, Joachim-Sahling-Weg 27, 22549 Hamburg, Tel: 0 40 / 80 22 50.

*

Sport im Schullandheim

Eine Broschüre des Schullandheimwerkes Mittelfranken e.V.

(-el) Der Sport war und ist ein selbstverständlicher Bestandteil jedes Klassenaufenthaltes in einem Schullandheim. Kleine und große Spiele im Freien oder in einem Gemeinschaftsraum, in organisierten Turnieren oder durch spontan entstehende Aktivitäten tragen mit dazu bei, einen solchen Aufenthalt zu einem oft unvergeßlichen Erlebnis für Schüler/innen und Lehrer/innen zu machen. Dabei sollten neben den bekannten traditionellen Sportarten und Spielen auch neuere Formen erprobt und gepflegt werden. Und so haben über dreißig Sportpädagoginnen und Sportpädagogen eine Fülle von sportlichen Spielen in der vorliegenden Broschüre zusammengetragen, die man mit seiner Klasse ausprobieren sollte.

Die Sammlung beginnt mit einfachen Fang- und Laufspielen ohne und mit Geräten. Dann folgen Konzentrationsspiele, Beispiele für Nonsens-Olympiaden, Volkstänze, Jonglagen (Jonglieren u. a. mit Tüchern, Bällen und Drehtellern), Aerobic-Dance, schwarzes Theater und Akrobatik. Zur turniermäßigen Durchführung der großen Sportspiele — Streetball/Basketball, Fußball, Handball, Volleyball — und schülergerechten Abwandlungen der klassischen Formen werden ausführliche Hinweise und Spielregeln gegeben

sowie Ablaufschemen, Spielpläne und Fairneß-Bewertungsbögen erstellt. Natürlich gibt es auch kopierfähige Vordrucke für die entsprechenden Urkunden. Von den Rückschlagspielen — Federball, Tennis, Beachball, Tischtennis, Fußballtennis und Volleyball — wird das GOBA-Spiel ausführlich erläutert, beginnend mit der Herstellung der Schläger bis hin zu Variationen dieses Spiels, das von zwei Tischtennis-Spezialisten aus der Schweiz entwickelt wurde. Ratschläge für Geschicklichkeitsfahrten mit dem Fahrrad und Kraft- und Gewandtheitsspiele, auch solche für Mädchen, runden das im DIN-A-4-Format vorgelegte Buch ab, das über die Bayerische Akademie für Schullandheimpädagogik e.V., 90559 Burgthann, bezogen werden kann.

Aus Zeitungen und Zeitschriften

Gute Arbeit wird bestätigt

Titel „Anerkanntes Schullandheim des Landes" geht erneut ins Eichsfeld

Hundeshagen. Eine weitere Bestätigung für die gute Arbeit und die hervorragenden Bedingungen vor Ort erhielt das Eichsfelder Schullandheim Hundeshagen.

. . . Gunnar Wolf, Referent im Thüringer Kultusministerium, verlieh am Rande der Bundesdelegiertenversammlung erneut den Titel „Anerkanntes Schullandheim des Landes Thüringen" — ein Prädikat, das das Haus im Wettstreit mit den 24 anderen Schullandheimen des Freistaates drei Jahre zuvor schon einmal erhalten hatte.

Mit Freude nahm Lothar Kruse, seit 1983 Mitarbeiter und seit 1990 Leiter des Heimes, den Preis entgegen. Nicht zuletzt ist die Geste auch mit höheren Fördermitteln für die Einrichtung verbunden. . .

„Hauptprojekte" des Schullandheimes sind während des laufenden Schuljahres die Projektwochen „Natur, Umweltschutz, Heimatkunde", zu denen die vierten Klassen aller Schulen des Landkreises sowie auch Kinder benachbarter Schulen nach Hundeshagen kommen. Dort erfahren sie unter anderem auch etwas über die Heimatgeschichte des Wandermusikantendorfes. . .

Gemeinsam mit der Urania-Bildungsgesellschaft Worbis bietet das Haus regelmäßig auch den Diavortrag „eine Wanderung durch das schönes Eichsfeld" mit Alexander Baum, sowie ein Referat über den Schutz und Erhalt der Umwelt, das der Förster Lothar Wandte hält. Dazu gibt's je nach Witterung eine Nachtwanderung, ein Lagerfeuer und das beliebte Naturerlebnis-Spiel.

An den Wochenenden und in der Ferienzeit biete das Schullandheim — es ist übrigens das größte in Thüringen — auch Erwachsenen Platz für die verschiedensten Seminare, Tagungen, Trainingslager und Schulungen. 88 Betten stehen in 26 Zimmern zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Tischtennis-, einen Video- und einen Clubraum. Sportplatz, Freibad und der Wald liegen in unmittelbarer Nähe.

Auf dem Gelände stand bis zum Krieg eine Gastwirtschaft, die in den 50er Jahren zur Jugendherberge wurde. 1982 wurde das jetzige Haus als Touristikstation fertiggestellt. Heute sind inkluse Leiter 16 Mitarbeiter, einige als Teilzeitkräfte, beschäftigt. Darunter befinden sich drei Erzieherinnen, die übrigen kümmern sich um die Küche, die Sauberkeit und alles, was sonst noch anfällt.

Daß das Haus sich stetig erneuert, um dem Zeitgeist entsprechend Anreize für die meist jungen Gäste zu bieten, versteht sich in Hinblick auf die Konzeption fast von selbst. Es trifft aber auch in baulicher Hinsicht zu: Im Sommer stehen in Hundeshagen Renovierungsarbeiten an. Das Haus erhält eine neue Außenisolierung, der Hof wird begradigt und gepflastert. Drum herum wird ein neuer Zaun gezogen.

Eichsfelder Tageblatt, 20.04.96

Mueßer Schullandheim mit neuem Träger

Seit kurzem ist das traditionsreiche Mueßer Schullandheim offiziell von der Stadt in die Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt übergeben worden. Der neue Träger hat auf dem Gelände Gewaltiges vor.

Noch im letzten Jahr war das Mueßer Schullandheim durch Schließung bedroht, herrschte nicht nur bei den Mitarbeitern Angst vor der Zukunft. Doch davon ist im neuen Jahr keine Rede mehr. Mit dem Schweriner Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist nach langen Auswahlverfahren ein Träger gefunden worden, der nicht nur das Schullandheim erhalten will, sondern auch noch Großes auf dem kompletten Gelände in diesem Jahr vorhat.

Die bisherigen Gebäude sollen abgerissen werden. Gleich vier Bereiche sind dafür geplant. Neben einem neuen Schullandheim sollen an der Alten Crivitzer Landstraße ein Jugendgästehaus, ein Seminarhotel sowie ein Komplex für betreutes Wohnen entstehen. Anvisierte Geldsumme für die Investitionen: vier bis acht Millionen Mark. Wird das umgesetzt, wäre der Stadtteil Mueß mit dem neuen Komplex und seinem Freilichtmuseum wohl der touristische Anziehungspunkt am Schweriner See.

Doch so weit ist es noch nicht; die AWO steht bisher in Vorverhandlungen mit den Banken. Zur Zeit dreht sich alles um die Weiterführung der Arbeit des Schullandheims. Dessen Leiter, Bernd Karsten, war trotz des Abschiedes von der Kommune voll des Lobes über das Engagement der Stadt. „Sie hat uns all die Jahre nicht im Stich gelassen und sich auch sehr bei der Suche nach dem neuen Träger engagiert. Eine Abwicklung ist nie in Frage gekommen; dafür sind wir der Stadt Schwerin wirklich dankbar. Gute Erfahrungen gibt es auch schon mit dem neuen Träger, der AWO, die seit dem ersten Januar für uns zuständig ist."

Norbert Claußen, zuständiger Dezernent, sagte bei der Übergabe: „Auch uns ist die Übergabe nicht leicht gefallen, und wir sind froh, einen Träger gefunden zu haben, der ein überzeugendes Konzept vorgelegt hat. Auf Dauer, das war lange klar, hätten wir die Einrichtung nicht halten können."

Vielen Schwerinern wird das Mueßer Schullandheim eher unter dem Namen „Touristenstation" ein Begriff sein. Am 1. Juli 1976 gegründet, hat sie seitdem Tausenden von Schülern und Jugendlichen nicht nur aus der Region z. B. als Ziel für lehrreiche Klassenfahrten und Wochenendausflüge gedient. Vom 7. Januar 1991 an ging die Arbeit unter dem neuen Namen 'Schullandheim" und verfeinertem Konzept weiter. Seitdem hat sich die Einrichtung auch mit Großveranstaltungen wie der Europafete, Dorffesten oder Wandertagen einen Namen gemacht. Im letzten Jahr kamen 184 Übernachtungsgruppen mit 3940 Teilnehmern. „Das Heim ist ein soziokulturelles Zentrum geworden, und in dieser Richtung soll auch weitergemacht werden", meinte Leiter Bernd Karsten. „Wir werden aber versuchen, neue Zielgruppen zu erreichen. Der Freizeitbereich für Kinder, Jugendliche und Familie wird erweitert. Gleichzeitig steigen wir in die Weiterbildung ein."

Schweriner Volkszeitung, 21.02.96

Aus den Landesverbänden

Landesverband Baden-Württemberg

1. Vorsitzender im Landtag

Satzungsgemäß ist im Schullandheimverband Baden-Württemberg e.V. ein Delegierter des Städtetages 1. Vorsitzender. Der langjährige Vorsitzende, Oberbürgermeister Jürgen Hofer aus Weinstadt, ist nunmehr bei der Landtagswahl am 24. März 96 in den Landtag Baden-Württemberg eingezogen. Peter Krössinger, sein Stellvertreter und Landesgeschäftsführer, gratulierte ihm herz-

lich im Namen aller Mitglieder. Er hob hervor, daß Oberbürgermeister Hofer trotz seines übervollen Terminkalenders nie eine Vorstandssitzung versäumt habe. Er sieht das als Zeichen, daß er voll hinter der Schullandheimidee stehe und diese in der Öffentlichkeit und in den Gremien, in denen er tätig ist, deutlich mache. Dies zeigt sich auch in der großzügigen Bezuschussung von Schullandheimaufenthalten für Klassen, die aus Weinstadt kommen.

Mitgliederversammlung

Der 1. Vorsitzende, Oberbürgermeister Jürgen Hofer, durfte am 15. März 96 zahlreiche Mitglieder im Stiftshotel in Beutelsbach begrüßen, denen er für ihre Mitarbeit und Treue dankte. Die in der Schule angestrebte innere Schulreform sei notwendig geworden, um vor allem soziales Lernen zu fördern. Gerade im Schullandheim werde diesbezüglich eine hervorragende Möglichkeit gesehen, die von Schule und Schullandheim auch genutzt werden sollte. Die Erprobung neuer Unterrichtsformen, das Aufbrechen des Frontalunterrichtes und das Lernen vor Ort seien nur wenige Beispiele für eine positive Zielsetzung.

Die Mitgliederzahlen, so Peter Krössinger, Geschäftsführer und 2. Vorsitzender, sind rückläufig. Etliche Heime wurden aus Mangel an Nachwuchskräften aufgegeben, andere umfunktioniert. Kommunen durchforsten in Zeiten finanzieller Knappheit ihre Haushalte und sparen durch eine Kündigung vermeintlich unnötige Ausgaben. Insgesamt sind 165 Mitglieder mit 127 Häusern zu verzeichnen, darunter Schulen aller Schularten, Landkreise und Kommunen, gemeinnützige und andere Heimträger, Privatpersonen und Lehrerverbände.

Krössinger berichtete über Lehrerfortbildungsmaßnahmen mit dem Thema „Schullandheim" an den Staatlichen Akademien für Lehrerfortbildung, den Staatlichen Seminaren für Schulpädagogik und für schulpraktische Ausbildung, die auch verstärkt mehrtägig in Schullandheimen durchgeführt werden. Hierbei, wie auch anläßlich der „Pädagogischen Tage" an Schulen, stellt der Verband Lehrgangsleitung und Referenten. Nach einhelliger Meinung muß die Lehrer- aus- und -fortbildung verstärkt werden, wobei gemäß der KMK-Empfehlung vom 30.09.83 das Kultusministerium mehr in die Pflicht genommen werden müßte.

Das Grundlagenpapier Orientierungsrahmen 2000 des Bundesverbandes, an dem auch Peter Krössinger beteiligt war, wurde nach einer kurzen Diskussion einstimmig verabschiedet. Die gute Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Schullandheime e.V. täuscht nicht darüber hinweg, daß die Beitragszahlungen an eine Grenze gelangt sind, nachdem bereits 40% aller Ausgaben auf diese Bundesmitgliedschaft entfallen. Kein Zweifel besteht an der Notwendigkeit der Pädagogischen Arbeitsstelle sowie eines Geschäftsführers.

Eine weitere Beitragserhöhung im Landesverband wurde wegen der beiden letzten Erhöhungen (1993 und 1995) vermieden.

*

Arge Hamburg

Leider ist in der Ausgabe 1/96 die Telefonnummer unvollständig wiedergegeben worden. Hier die vollständige Anschrift: Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime e.V., Finkenau 42, 22081 Hamburg, Tel. und Fax: 0 40 / 22 54 44

*

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Jahresbericht 1995

Die Schullandheimarbeit ist fester Bestandteil der schulischen Arbeit geworden. Nach dem Korrespondenzmodell von Prof. Ipfling *) ist das Schullandheim ein fester pädagogischer Partner der Schule. Frau Marquardt, Kultusministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern, schreibt im Vorwort zu unserer SLH-Broschüre: „Fahrten in Schullandheime während der Schulzeit sind für Schülerinnen und Schüler eindrucksvolle Höhepunkte, die lange in Erinnerung bleiben. Eine Fahrt ins Schullandheim stellt im-

mer wieder eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag dar. Zwar wird auch hier gelernt, aber an einem anderen Lernort. Es gibt keine Hausaufgaben, dafür aber viel Neues und Unbekanntes zu entdecken. Umweltpädagogische Projekte lassen sich verwirklichen und schaffen gute Voraussetzungen für Verhaltensweisen im schonenden Umgang mit der Natur. Das Zusammensein im Schullandheim verlangt und fördert gegenseitiges Verstehen und Rücksichtnahme bei unterschiedlichen Interessen."

Als Partner der Schulen sind Schullandheime im § 40 des neuen Schulgesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern — Öffnung der Schulen — namentlich genannt. Nicht gelungen ist es jedoch, daß die Schullandheimarbeit als Pflichtaufgabe des Staates anerkannt wird. Dennoch übernehmen wir eine öffentliche Aufgabe in privater oder kommunaler Trägerschaft.

Neu zu überdenken ist die stärkere Anbindung bzw. Kooperation mit der Abteilung „Jugend" im Kultusministerium. Viele inhaltliche Ansatzpunkte wie ganzheitliche und ganztägige Bildung und Erziehung und die wesentlich besseren Fördermöglichkeiten lassen ein Überdenken unseres bisherigen ausschließlichen Standortes des Schullandheims als 'Schulergänzung" oder „Schule am anderen Lernort" angeraten sein. Das eine schließt das andere nicht aus, wie es einige Schullandheime — so das Schullandheim Gützkow — schon praktiziert haben.

Ohne politische Lobby ist die Schullandheimarbeit sehr schwer erfolgreich durchzusetzen. Deshalb suchen wir aktiv die Nähe der Landes-, der Kreis- und der Kommunalpolitiker. Auf Landesebene vereinbarten wir zum 21. Mai 1996 mit dem Landtagspräsidenten einen parlamentarischen Abend im Schweriner Schloß. Gemeinsam mit anderen Verbänden wollen wir ins Gespräch mit Landtagsabgeordneten kommen, ihnen unsere Erfolge, unsere Möglichkeiten und unsere Wünsche vortragen. Unser Landesvorsitzender wird die Podiumsdiskussion leiten.

Inhaltliche Schwerpunkte

Aus unserem Landesverband beteiligten sich an dem Modellversuch „Das Schullandheim als Lern- und Begegnungsort für Europa" die Schullandheime Niex, Gehren, Mueß und Ueckermünde. Diese Modellversuche stellten eine Chance dar, Neues zu erproben und dabei das System der Fördermittel zu erschließen. Der Weg ist nicht einfach, oft abschreckend. Zur Auswertung wurden alle Interessenten zum 10. Mai 1996 in das Schullandheim Mueß zur Tagung innerhalb der Europawoche eingeladen.

Der Arbeitskreis „Arbeit mit und für Behinderte" unter der Leitung von Barbara Werner — Schullandheim Verchen — arbeitet regelmäßig und bleibt auch in Zukunft aktiv. Seit Gründung des Arbeitskreises am 19. April 1995 fanden drei Zusammenkünfte statt.

Die Umweltbildung und Umwelterziehung erfolgte auf drei Ebenen: an der Basis in den einzelnen Schullandheimen, im Arbeitskreis des Landesverbandes und in der Arbeitsgruppe des Ministeriums für Bau, Landesentwicklung und Umwelt. Durch Weiterbildungsveranstaltungen, durch Umweltprojekte, durch die Beteiligung an Umweltwettbewerben und durch die Gestaltung des Umwelttages sollen diese drei Ebenen näher zusammengeführt werden, um den Schullandheimen mehr Impulse geben zu können.

Um die Kommunikation unter den Schullandheimen zu verbessern und den Lehrerinnen und Lehrern den Zugriff auf Informationen unserer Schullandheime zu ermöglichen und eine bessere Auslastung der Heime zu erreichen, wurde nach Thüringer Vorbild ein Projekt „Jugend online" erarbeitet, das ca. 200.000 DM kosten wird. Trotz anfänglicher Ablehnung im Kultusministerium und bei der Stiftung „Jugendmarke" wollen wir das Projekt weiter verfolgen. Vorabsprachen mit dem Landesjugendamt und der Abteilung „Jugend" im Kultusministerium wecken die berechtigte Hoffnung auf Fördermittel, wenn die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind: Der Ansatz muß die Arbeit der Kinder und Jugendlichen am PC sein und die Träger des Projektes müssen einen Eigenanteil — insgesamt ca. 133.000 DM — erbringen.

Schullandheim-Sammlung

Erstmals wurde eine Sammlung zugunsten unserer Schullandheime in den Schulen organisiert. Das war ein schweres Stück Arbeit. Herrn Lässig gebührt ein dickes Lob für den Kraftakt, für das Durchhaltevermögen

und für die Exaktheit der gesamten organisatorischen Arbeit. Nachdem Klarheit über das Vorhaben geschaffen und die Logistik erstellt waren, wurde die Sammlungsgenehmigung bei der Kultusministerin und beim Innenministerium eingeholt. Die Sammlungsunterlagen mußten erstellt, gedruckt und an die Schulämter verteilt werden. Schließlich galt es, den Geld- und Listenrücklauf zu überwachen. Über ein Drittel der 948 Schulen des Landes beteiligten sich an der Sammlung, die 75.874,06 DM ergab.

Mitgliederentwicklung

Die Schullandheime Vogelpark Marlow und Lancken-Granitz sind ausgeschieden. Die Schullandheime Prerow, Schwarz, Dabel und Markgrafenheide wurden als neue Mitglieder in den Landesverband aufgenommen, der derzeit 31 Schullandheime betreut.

---

*) *Heinz Jürgen Ipfling: Das Schullandheim als pädagogischer Partner der Schule, in SLH 164, 1/95, S. 15 ff.*

*

Landesverband Nordrhein-Westfalen

NRW ist 50 Jahre alt

Auf der Mitgliederversammlung des Landesverbandes in Duisburg, auf der der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde, wurde u. a. beschlossen, daß sich der Landesverband an dem Jubiläum anläßlich des 50. Geburtstages des Landes Nordrhein-Westfalen, der vom 30. August bis zum 1. September 96 gefeiert wird, mit einer Ausstellung beteiligen wird. Der Landesverband sieht darin eine große Chance, seine Arbeit in den Schullandheimen und seine Schullandheime selbst einem breiten Publikum zu präsentieren.

Neben einer Ausstellung mit Bildern, Texten und einer umfassenden Auswahl der Verlagserzeugnisse des Bundesverbandes wird in Schülerdarbietungen das Leben und das Arbeiten von Schulklassen in Schullandheimen — musikalische Darbietungen, Tanz und Pantomime, künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten etc. — vorgestellt.

Die nächste Versammlung aller Mitglieder findet in 57648 Unnau im Westerwald vom 01. bis 03. Nov. 96 statt. Wir folgen einer Einladung des Carl-Duisberg-Schullandheim-Vereins Leverkusen e.V.

*

Landesverband Sachsen

Auf der Mitgliederversammlung der Schullandheime des Landkreises Bautzen konnte der wiedergewählte Vorstand einen erfreulichen Bericht geben. Im Jahre 1995 wurden in den vier Einrichtungen 35.000 Übernachtungen gezählt. 64% davon nutzten Schüler, Eltern und Lehrer, um sich an Projekten der Kinder- und Jugendbildung zu beteiligen. 36% wurden im Rahmen von Maßnahmen internationaler Kinder- und Jugendbewegungen an Wochenenden und in den Ferien genutzt. Die Einrichtungen waren während der Schulzeit zu 80% und in den Ferien zu 90% ausgelastet.

In den Einrichtungen kümmerten sich 33 — zum Teil über ABM geförderte — Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um eine sparsame Bewirtschaftung der Einrichtungen und um eine liebevolle Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Für Investitionen und Werterhaltungsmaßnahmen wurden 250.000 DM ausgegeben, so daß sich die Häuser in einem akzeptablen Zustand befinden.

Neue interessante Projekte bereichern die Angebote der Einrichtungen. So zum Beispiel: traditionelles Handwerk der Oberlausitz, selbst Gestalten (Verarbeitung von Schafwolle in Halbendorf/Spree, Backen von Brötchen und Kuchen im Lehmbackofen in Sohland/Spree, Herstellen von Keramikgefäßen in Bautzen/Burk), Sportprojekte, Projekte zur Verkehrs- und Gesundheitserziehung.

Eine gute Zusammenarbeit entwickelte sich mit dem Biosphärenreservat Heide- und Teichlandschaft, mit dem Naturschutzzentrum in Neukirch/Lausitz und Neschwitz sowie den Sternwarten in Bautzen und Sohland.

Diese Ergebnisse konnten ohne die dankenswerte Unterstützung des Kreistages, des Landratsamtes, des Staatlichen Schulamtes sowie des Arbeitsamtes Bautzen nicht erreicht werden.

Für die Jahre 1996 und 1997 stellt sich der Verband die folgenden Ziele: die Erhöhung des Anteils der Schüler/innen an den Projekttagen in den Schullandheimen, insbesondere Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Gymnasien, die den geringsten Teil an den Belegungen ausmachen; die Verbesserung der Angebote in den Ferien und Wochenenden, z.B. durch internationale Austauschmaßnahmen; die Sicherung des Investitionsbedarfes von 300.000 DM; die Stabilisierung der Personalproblematik, vor allem im Bereich der pädagogischen Mitarbeiter; die Zusammenarbeit mit mittelständischen Unternehmen; die Teilnahme an touristischen Aktivitäten; die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern, vornehmlich aus dem Bereich der Schule und der Jugendhilfe.

*

Landesverband Thüringen

Anläßlich der Delegiertenversammlung des Bundesverbandes wurde dem Schullandheim Hundeshagen erneut das Prädikat „Anerkanntes Schullandheim des Landes Thüringen" verliehen. Gunnar Wolf, Referent im Thüringer Kultusministerium, überbrachte dazu die Glückwünsche des Kultusministers. Ausführlicher Bericht siehe unter „Aus Zeitungen und Zeitschriften'.

*

Arbeitsgemeinschaft Saarland

Binationale Erziehung, Kontakte zum französischen Nachbarn

Das Saarland als ehedem jüngstes Bundesland der „alten" Bundesrepublik Deutschland hat sich aufgrund seiner Regionalgeschichte sehr früh als Brückenkopf zwischen Frankreich und Deutschland verstanden. In dieser Funktion bauen viele Lehrer/innen an zahlreichen saarländischen Schulen bis zum heutigen Tag mit Schulpartnerschaften und Schülerbegegnungen aktiv am „Haus Europa'. Dabei finden solche Aktivitäten ideelle und auch finanzielle Unterstützung durch das Deutsch-Französische Jugendwerk und mehr und mehr auf beiden Seiten auch durch die politischen Gremien und die für Schulen zuständigen Behörden.

Seit 1994 haben das Kultusministerium des Saarlandes, der Saarländische Landkreistag und die Arbeitsgemeinschaft der Schullandheimträger im Saarland mit den entsprechenden Behörden des Département Moselle eine gute formale und inhaltliche Grundlage geschaffen, mit Schulklassen der Sekundarstufe I beider Regionen „themenzentrierte Begegnungswochen" in saarländischen Schullandheimen und ähnlichen Häusern Lothringens durchzuführen. Dadurch wurden Hemmnisse abgebaut, die solche binationalen Begegnungen bisher erschwerten:

— „Partnerbörsen" erleichtern das Finden geeigneter Partnerschulen im grenznahen Raum.

— Staatliche Fördermittel können „über die Grenzen hinweg" in Anspruch genommen werden.

— Die verpflichtende Bindung an nationale Lehrpläne wird gelockert. (Im Zentralstaat Frankreich sind ansonsten die Lehrer/innen verpflichtet, im ganzen Land in allen Klassen etwa zur gleichen Zeit Vergleichsarbeiten zu schreiben:)

— Lehrer/innen und Schüler/innen können verstärkt projektbezogenen Unterricht im Sinne der deutschen Schullandheimpädagogik praktizieren.

Diese binationalen Vereinbarungen, niedergelegt in einer offiziellen zweisprachigen Broschüre *) und an alle Schulen der beiden Regionen verteilt, werden demnächst durch Hinweise für die Grundschulen erweitert.

Die Vielfalt der Schülerbegegnungen, der praktizierten Schulpartnerschaften und Arten der Zusammenarbeit von deutschen und französischen Lehrerkräften sollen in folgender Übersicht aufgezeigt werden. Dabei wurden zehn saarländische Schulen unter-

schiedlicher Schulformen befragt (die Ergebnisse sind nicht als repräsentativ zu werten):

An Projekten binationaler Zusammenarbeit beteiligten sich Schulen aller Schulformen (Grund- und Hauptschulen, Sekundar- und Gesamtschulen, Realschulen und Gymnasien).

Grundschulen führen Kinder der dritten und vierten Klassen, Schulen der Sekundarstufe I hauptsächlich Jugendliche der Klassenstufen 6 bis 9 mit Schülerinnen und Schülern der Nachbarregion zusammen.

In den zehn befragten Schulen haben pro Schuljahr 860 saarländische Kinder und Jugendliche Kontakt über die Grenzen.

Alle Schulen bauen solche partnerschaftlichen Beziehungen in ihren Sprachunterricht ein. Dabei steht meist ein klassenbezogener oder ein privater Briefwechsel am Anfang der Kontaktaufnahme. Unterstützt werden diese Erstbeziehungen in kindgemäßer Form durch den Austausch von „persönlichen Steckbriefen" (gemaltes Bild, Foto, Personenbeschreibung), die gelegentlich im Klassenzimmer am sogenannten „Baum der Freundschaft" präsentiert werden (Realschule Neunkirchen — Wellesweiler).

Alle Schulen führen Begegnungstage durch, wobei die Besuche und Gegenbesuche zunächst in den jeweiligen Schulen und in den Familien der Schülerinnen und Schüler stattfinden. Manchmal sind die Begegnungen eingebettet in die kommunalen Partnerschaften der Schulorte. Immer sind sie gekoppelt mit dem Kennenlernen der jeweils anderen Gemeinde und deren Umgebung (landeskundliche Aspekte) und dem Bekanntwerden mit Gleichem, Ähnlichem und Andersartigem in der jeweiligen Lebensform (Erziehung zur Toleranz).

Neben solchen eintägigen Begegnungen gibt es Wochenendtreffs — Freitag bis Sonntag — (Robert-Schumann-Gymnasium Saarlouis) und auch gemeinsame Schullandheimaufenthalte über eine Woche als „Semaine binationale à thème" (Gymnasium am Steinwald Neunkirchen, Realschule Neunkirchen-Wellesweiler, Hauptschule St. Ingbert-Rohrbach, Sekundarschule Kleinblittersdorf, Gesamtschule Gersheim), seltener auch über zwei Wochen (Anne-Frank-Realschule Eppelborn, Gymnasium Am Krebsberg, Neunkirchen). Die thematischen Ergebnisse einer solchen Begegnung werden in der Regel in einer Dokumentationsmappe oder durch eine gemeinsame Schülerzeitung festgehalten.

Gelegentlich wird an Schulen der Französischunterricht mit erhöhter Wochenstundenzahl erteilt; bestimmte Fächer (z.B. Erdkunde am Illtalgymnasium Illingen oder Geschichte am Robert-Schumann-Gymnasium Saarlouis) werden in der Fremdsprache unterrichtet.

Schulen, die direkt an der Grenze liegen, pflegen darüber hinaus besondere Formen der Zusammenarbeit. So unterrichten deutsche und französische Lehrkräfte regelmäßig an vier Tagen pro Woche jeweils zehn Stunden in Klassen der jeweils anderen Nation (Sekundarschule Kleinblittersdorf und „Colläge Val de Sarre" im lothringischen Grosbliederstroff). Die Gesamtschule Gersheim bezieht den in ihrer Region entstehenden „Europäischen Kulturpark Reinheim-Bliesbruck" in ihre Schulorganisation mit ein und beabsichtigt die Bildung einer grenzüberschreitenden „classe européenne du patrimoine". In Projektwochen erfahren junge Deutsche und junge Franzosen 'erlebte Geschichte" bei der archäologischen Arbeit im Kulturpark.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß es seit 1955 in Saarbrücken ein deutsch-französisches Gymnasium gibt, in dem deutsche und französische Schüler/innen von Lehrerinnen und Lehrern beider Nationen in bilingualen Klassen unterrichtet werden.

Allen Lehrerinnen und Lehrern sowie allen Institutionen geht es bei den vielfältigen Kontakten über die Grenze hinweg einerseits um den Motivationsschub zum Erlernen der Sprache des Nachbarn und um die Förderung der fremdsprachlichen Kompetenz, in weit höherem Maße aber andererseits um Beiträge zur Friedenserziehung, um den Abbau von Vorurteilen, um interkulturelles Lernen und um Erziehung zur Toleranz.

**) Binationale Begegnungswoche — Semaine à Thème, hrgs. Ministerium für Bildung und Sport des Saarlandes und Conseil Général de Moselle, Metz 1994*

Didaktik der Berufs- und Arbeitswelt

herausgegeben von
Prof. Dr. Lothar Beinke
Ulrich Wiegand, M.A.

Gießener Hefte zur Arbeitslehre
(ISSN 0721-5932)

Diese Fachzeitschrift erscheint jetzt im 13. Jahr. Sie will Wissenschaft und Praxis in einen echten Dialog bringen, der das Verständnis der Lehrenden für die Arbeitswelt vertiefen und der Schülerin und dem Schüler die Berufswahl erleichtern soll.

Das Abonnement der Zeitschrift sichert Ihnen den aktuellen Stand der Diskussion

* der Fachwissenschaft Arbeitslehre
* der Fachdidaktiken Arbeitslehre
* der didaktischen Fragestellungen und deren erziehungswissenschaftliche Bedeutung in der Arbeitslehre.

Neben Beiträgen kompetenter Autorinnen und Autoren und praktischen Handreichungen für den Unterricht erhalten Leser jeder Ausgabe auch einen Überblick über wichtige Fachliteratur und aktuelle Neuerscheinungen.

Die Hefte erscheinen vierteljährlich, Abonnementkosten: 33,-. Fordern Sie ein kostenloses Ansichtsexemplar an.

Verlage: Institut Arbeitslehredidaktik, Karl-Glöckner Str. 21b, 35394 Gießen und Lexika Verlag B. Rumpf, Hofangerstr. 27a, 81735 München

DBA

Aktuelle Hilfsmittel für die Öffentlichkeitsarbeit von Schullandheimen

Flagge	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	1,20 x 2,00 m	DM 80,—
Aufkleber	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	2,5 cm ∅	DM 0,05
	6 cm ∅	DM 0,15
	10 cm ∅	DM 0,50
Metallschild	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	15 cm ∅	DM 7,50
	30 cm ∅	DM 14,—
Anstecknadel	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	mit Sicherheitsnadel	DM 2,—
	mit langer Nadel	DM 2,—

Bei dem farbigen Schullandheimemblem handelt es sich um das für den Verband Deutscher Schullandheime e.V. geschützte Warenzeichen ® in den Farben braun, grün und gelb.

Verlag
des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.
Mendelssohnstraße 86, 22761 Hamburg
Telefon: 0 40 / 8 90 15 41, Telefax: 0 40 / 89 86 39

SUDAHL GmbH & Co. KG

Produktion und Hauptverwaltung

Postfach 24 **Haller Straße 54**
74530 Ilshofen **74532 Ilshofen**
Tel. 07904/9717-0 · Fax 07904/971770

Zweigbetrieb und Ausstellung
Brückenweg 16
74547 Untermünkheim-Enslingen

SUDAHL.

MÖBEL UND KONZEPTE

Der Objekteinrichter für den Sozialbereich.

- ***eigene Planungsabteilung***
- ***zwei Produktionsbetriebe***
- ***Fuhrpark und Montageteam***

zitat

DAS SCHULLANDHEIM

IST INTEGRIERTER BESTANDTEIL

UNSERES SCHULWESENS.

SEINE BEDEUTUNG

ALS SCHRITTMACHER HEUTIGER SCHULREFORMEN

SOLLTE GERADE AUCH

VON DEN SCHULVERWALTUNGEN

ERKANNT UND ANERKANNT WERDEN.

Wolfgang Neckel

DEUTSCHES SCHULLANDHEIM